



Starker Wind in der Verkehrspolitik

30 Jahre ADFC Berlin

Viel leichter...

...werden Sie mit diesem Rad fahren.
Das Gewicht macht den Unterschied!



Besonders leicht:
nur 14,8 kg!

KTM "Veneto 8 Light"

Leichter Alu-Rahmen,
Suntour Lockout Federgabel,
Shimano 8-Gang Nabenschaltung
mit Rücktrittbremse, gefederte
Sattelstütze, Shimano Nabendynamo,
LED-Scheinwerfer mit
Standlichtfunktion

849.-
statt ~~999.-~~

7x in Berlin & Brandenburg:

Potsdam

Wetzlarer Str. 112,
am Nuth-Schnellweg,
Tel. 0331 /
70 42 96 20

Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee 99-100
Tel. 030 / 41 50 86 18

Spandau

Päwesiner Weg 19
Tel. 030 / 35 10 55 96

Rudow

Alt Rudow 73
Tel. 030 / 6 63 50 93

Lichterfelde

Hildburghäuser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

Werder/Havel

Berliner Str. 6-8
Tel. 0 33 27 / 43 61 91

Pankow

Treskowstr. 5
Tel. 030 / 74 07 23 79

www.das-radhaus.de

Impressum: Das Radhaus
Zweirad Vertriebs & Service GmbH

Wir sind die Guten!

Schließen Sie einen Augenblick die Augen und stellen Sie sich folgende Situation vor: Eine Stadt, überlagert von Abgasen. Ein paar wenige Kilometer zweitklassiger Holperspuren, die euphemistisch „Radwege“ genannt werden. Versprengte Radabstellanlagen alle paar Kilometer. Autos als Statussymbole und Fahrräder als Anlass zum Spott über armselige Ökos. Nun, man soll es kaum glauben: So sah Berlin vor 30 Jahren aus.

Dann wurde der ADFC gegründet und leitete einen Paradigmenwechsel ein. Heute werden immerhin 15 Prozent aller Wege in der Hauptstadt per Rad zurückgelegt, es gibt ausgewiesene Fahrradstraßen, Fahrradabteile in S- und U-Bahnen, Radabstellbügel vor Supermärkten und einen Staatssekretär für Stadtentwicklung und Umwelt, der zugleich ADFC Mitglied ist.

Und auch der Verein selbst hat sich entwickelt – aus der kleinen Hinterzimmertruppe ist die Lobbyinstitution rund ums Rad geworden: Auf den folgenden Seiten können Sie unter anderem lesen, dass der ADFC im Buch- und Informationsladen führend in der Hauptstadt ist, daneben fundierte Kurse von der Radreparatur bis zur sicheren Fahrt anbietet, Reisevorträge und Diskussionsgruppen zur verkehrspolitischen Vertiefung ausrichtet, der größte Radtourismusanbieter der Stadt ist und diverse Veranstaltungen auf die Beine stellt: vom Fahrrad-Check bis hin zur weltgrößten Rademonstration, der Sternfahrt.

Nein, Berlin ist auch 2013 noch keine fahrradfreundliche Stadt, noch immer wird der Kfz-Verkehr bei Straßenplanung und Finanzen geradezu irrwitzig bevorzugt, noch immer können ohne Furcht vor Sanktionen stadtweit Radstreifen zugestrichen werden, noch immer kennen Autofahrer die einfachsten Verkehrsregeln nicht und drängen Radfahrer von der Straße oder „übersehen“ sie gleich ganz beim Abbiegen.

Viel wurde also schon erreicht – und vieles bleibt noch zu tun. In diesem Sinne: herzlichen Glückwunsch ADFC, und weiterhin engagierte Fahrt!

Kerstin Emma Finkelstein

Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.

Foto: Max Finkelstein

seite drei

3 Wir sind die Guten!

adfc-

- 6 Geschichte
- 10 Brandenburg
- 12 Liebe
- 14 Politik
- 16 Laden
- 18 Werkstatt
- 20 Sicherheit

technik

- 24 Die Schmiede zum eigenen Glück auf zwei Rädern

meldungen

- 26 Erste Fahrradstation Berlins bald in Lichtenberg? – Radverkehr endlich besser geregelt – Lesung – Mitgliederversammlung ADFC Berlin – Der Polizeibericht – Langer Tag der StadtNatur 2013 – Sag den Dänen Deine Meinung!

tourismus

- 29 Im Vogelflug
- 30 Europäische Schutzgebiete
- 32 Oder mal anders

internationales

- 34 Siebenbürgens Schätze
- 38 Zum Biken ab ins Bergwerk

feuilleton

- 40 Die blaue Trophäe

service und termine

- 42 Fördermitglieder des ADFC Berlin
- 44 Stadtteilgruppen
- 46 Kleinanzeigen
- 4 Impressum



Titel
radzeit 3/2013

Das schöne Fahrrad gibt es
bei Martin Nieke.

Foto: Kerstin E. Finkelstein



Illustration: Ulrike Dores

Herzlichen Glückwunsch ADFC Berlin!

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

radzeit-Abo: 12 Euro pro Jahr
ADFC Mitglieder: Bezug in Berlin und Brandenburg kostenfrei.
Kostenlose Verteilung:
über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw.,
kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin,
Birgit Zepf (Lektorat), Infotext GbR – Stefanie Weber,
(Layout), Eva-Maria Scheel (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philipp Poll, Tel. (030) 44 34 05 19, anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH, gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW III/2012)

ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 4/13: ET 19.07.2013, AS 05.07.2013/DU 07.07.2013



WELCOME OUTDOORS.



VELO-SHOPPER

Wasserdichte Einkaufstasche



komfortables Öffnen
und Verschließen durch
Magnetverschluss

standfest durch Innen-
versteifung

bewährtes Quick-Lock2-
Aufhängesystem



5 Jahre Garantie
Made in Germany
www.ortlieb.com



Der ADFC Berlin schreibt Geschichte

VON PHILIPP POLL UND JOHANNES WENDT

Am Ende der grauen 70er ist das Maß voll. Ein Umweltskandal jagt den nächsten: Waldsterben, Dioxinverseuchung und das Damoklesschwert Atomkraftwerk können selbst die Zweifler nicht mehr ignorieren. Die deutschen Städte drohen am Kollaps des Kraftverkehrs und seiner giftigen Abgase zu erstickten. Zu dieser Zeit, in der »Nachhaltigkeit« noch ein Fachbegriff aus der Forstwirtschaft ist, entwickelt sich ein neues bürgerliches Engagement. In dieser neuen »Gründerzeit« der Bürgerinitiativen entstehen in Westdeutschland der BUND, ADFC, VCD, FUSS e. V., per Pedes, Umkehr e. V. und andere Verbände. Im Osten wird schließlich kurz vor der Wende die Grüne Liga gegründet.

Auch der ADFC und seine West-Berliner Gliederung sind Kinder dieser Bewegung. In den 60er und 70er Jahren haben die Verkehrsplaner ganze Arbeit geleistet, den Autoverkehr zu vermehren. Radfahrer stören den Autofluss, müssen sich auf schmalen Streifen den Gehweg mit den Fußgängern teilen. Rad zu fahren auf den gefährlichen Radwegen, im Smog und Lärm des anwachsenden Kraftverkehrs, das wagt nur noch eine geringe Zahl von Mutigen oder Verrückten.

Einer von ihnen ist Tilman Bracher. 1983 wechselt der 28-Jährige als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Freiburg an die TU Berlin. Er stört sich an den Missständen, an der verfehlten, kurzsichtigen Verkehrspolitik und hatte kurz zuvor schon in Freiburg eine ADFC-Gliederung aufgebaut. Dort wa-



Wenige Monate nach dem Mauerfall markieren ADFC Aktive in einer Aktion den Patrouillenweg im ehemaligen Todesstreifen als Radwanderoute. Bis der »Mauerradweg« schließlich offiziell wird, vergehen noch ein paar Jahre ausdauernder Lobbyarbeit. Foto: ADFC STG Steglitz-Zehlendorf

ren die Fahrradfreunde bei Planern und Politikern auf offene Ohren gestoßen. In Berlin will Bracher das auch schaffen. Die erste Gruppe der Fahrradfreunde trifft sich in der Huttenstraße in Moabit in den Räumen eines Fahrradladens: »Wir kannten uns alle vorher nicht, das war ziemlich bunt«, sagt Bracher, »da gab es beispielsweise einen Guido, der war Schüler, Wolfgang war Richter am Sozialgericht und Klaus hat in der Senatsverwaltung für Verkehr und Betriebe gearbeitet.«

Charakteristisch für die 80er Jahre: An gefährlichen Stellen prangen auf dem Fahrrad-Atlas der Grünen Radler Totenschädel ... Der ADFC wandelt den Plan später ins Positive und zeichnet gut befahrbare Routen ein. Die Geburt des ADFC Fahrradstadtplans Berlin.



Die Stunde Null

Aus Freiburg kommt auch die Idee einer Vereinszeitschrift. Bracher gibt ihr den Namen Radzeit. Die Ausgabe mit der Nummer »0« erscheint schon im Mai '83 und ruft zur Gründungsversammlung auf. Am 14. Juni ist es so weit: neun Aktive gründen den ADFC Berlin und Tilman Bracher wird der erste Vorsitzende. Schnell gewinnt der Landesverband neue Mitglieder. Immer mehr Autobahnen und immer mehr Verkehr – das ist für viele Teile der Gesellschaft nicht mehr die Lösung der Probleme.

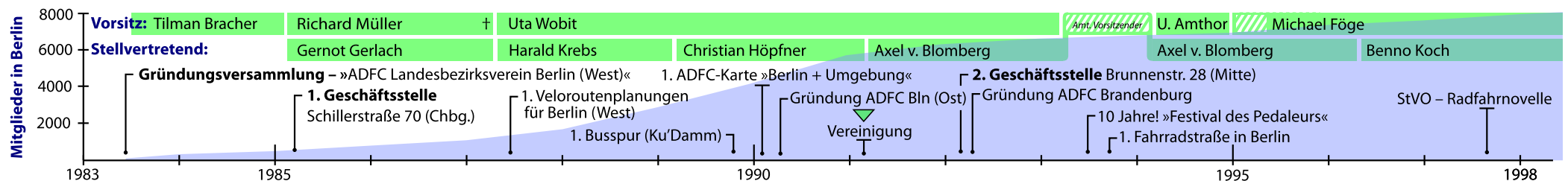
Der ADFC Berlin setzt sich von Anfang an für sichere Radverkehrsanlagen und für Fahrradabstellanlagen ein, beschäftigt sich mit Verkehrssicherheit und bietet Fahrradtouren an. Doch in den 80er Jahren ist es schwierig, mit Aktionen die Medien anzusprechen. Ein tragischer Unfall führt dazu, dass dem ADFC Berlin zum ersten Mal Gehör verschafft wird. In Kreuzberg wird 1984 ein Kind von einem rechtsabbiegenden Lkw totgefahren. »An der Unfallkreuzung gab es täglich Beinahe-Unfälle«, erinnert sich Bracher. Zufällig hatte er eine Pressemitteilung am Vortag an die Verwaltung und die Polizei geschickt. Sicherheit für Radfahrer wird ein Thema in West-Berlin. Bezeichnend für die Zeit ist der »TotenkopfAtlas«, der von den Grünen Radlern herausgegeben wird. In dem Stadtplan sind Gefahrenpunkte mit Totenschädeln gekennzeichnet. Der ADFC bringt den Atlas später mit den Grünen Radlern zusammen heraus.

Beim ADFC kümmert sich Axel von Blomberg darum, den Atlas ins Positive zu kehren und zeichnet zum ersten Mal besonders gute Fahrradrouten ein, dies ist die Geburt des Berliner ADFC Fahrradstadtplans.

Mit dem Fahrrad über die Grenze – der Traum vom Transit

Neben der Fahrradmitnahme in den öffentlichen Verkehrsmitteln bestimmt lange das Thema Transit die Arbeit des Berliner ADFC. West-Berliner können mit dem Auto oder der Bahn nach Ost-Berlin oder ins Umland rausfahren. Das war in Verträgen zwischen den beiden deutschen Staaten festgelegt. Nur für Fahrradfahrer fehlten solche Regeln.

Der Berliner ADFC startet deshalb eine Kampagne für eine vertragliche Regelung. Damit schaffen es die Radfreunde zum ersten Mal in die Presse, und zwar in die Berliner Morgenpost. Auch der amerikanische Radiosender AFN interviewt



den ADFC.

Das bringt dem Verband viele Neueintritte, aber auch die Aufmerksamkeit der Stasi. Bei den Vorstandswahlen 1984/85 bemerkt Tilman Bracher besonders viele unbekannte Gesichter im Saal. In der Sitzung wird über das Vorgehen für einen Fahrradtransit diskutiert. Die Neuen bremsen. Die Sitzung zieht sich bis spät in die Nacht. Am Ende setzen sich die Alteingesessenen durch.

Bis 1989 ändert sich an der Transit-Regelung aber nichts. Axel von Blomberg versucht sein Rad gar in Einzelteilen nach Ost-Berlin zu schmuggeln, wird aber mit seinem Rahmen von Grenzern aufgehalten.

Erst mit dem Mauerfall können Radfahrer wieder über die Grenze. Am Donnerstag, dem 9. November 1989 verkündet Günter Schabowski die Maueröffnung. Am Montag darauf fahren Tilman Bracher, Michael Cramer, Heribert Guggenthaler und Michael Schreyer, grüne Senatorin für Stadtentwicklung, über die Grenzübergangsstelle an der Heinrich-Heine-Straße.

Die Neunziger – der Berliner ADFC sucht die Konfrontation

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands gibt es auch eine Art Vereinigung beim ADFC Berlin. Wie das möglich war, wo es in der DDR doch gar keine organisierte Fahrradlobby gegeben hatte? Nun, die DDR liegt noch in den letzten Zügen, da gründet sich Mitte Mai 1990 in Ost-Berlin doch tatsächlich noch ein eigener ADFC Berlin (Ost).

Weil eine Vereinsfusion per Gesetz nicht vorgesehen ist, wird er im Februar '91 schon wieder aufgelöst und die Mitglieder gehen

an den ADFC Berlin über, der damit zum Landesverband für ganz Berlin wird. Das will man auch mit einer neuen Geschäftsstelle zeigen. Größer soll sie sein und auch Platz für einen Buchladen bieten. 1992 wird das neue Radler-Zentrum in der Brunnenstraße 28 eröffnet, symbolisch auf Ost-Berliner Gebiet, aber ganz nah am alten Westen. Die Präsenz im Ostteil der Stadt erweist sich als richtiger Schritt. Denn als Verkehrsmittel war das Fahrrad in der DDR kaum Thema gewesen. Die SED hatte im öffentlichen Verkehr mit Bus, Bahn und Tram die alleinige Lösung gesehen. Entsprechend hoch ist der Aufholbedarf. Aber es gibt auch Rückschritte. Hatte die Senats-

verwaltung in West-Berlin Ende der 80er Jahre erste Schritte in Richtung Radfahrstreifen unternommen, werden bei der Grundsanierung der Ost-Straßen doch wieder Bürgersteigradwege angelegt. Außerdem wird Ost-Berlin in wenigen Jahren durchmotorisiert, der Autoverkehr in beiden Stadthälften steigt noch einmal stark an, ruhige Randlagen der West-Berliner Insel sehen sich plötzlich mit einer Autolawine konfrontiert. Der ADFC wehrt sich gegen eine rückwärtsgewandte Verkehrspolitik und überdimensionierte Straßenbauprojekte. Die zahlreichen neuen Radtouren in Berliner Umland kommen gut an. Der politische Konfrontationskurs beschert Medienpräsenz und neue Mitglieder, aber mit dem Senat kommt man



Die radzeit ist sogar etwas älter als der ADFC Berlin. Die Ur-RadZeit mit der Nummer »0« ruft im Mai 1983 zur Gründungsversammlung auf.

nicht an einen Tisch. Mit dem Rücktritt der langjährigen Landesvorsitzenden Uta Wobit endet 1993 eine Ära.

Die eigentliche Wende im Berliner Radverkehr

Anderthalb Jahre später kommt mit dem Physiker Michael Föge ein neuer starker Vorsitzender, der die Fäden zur Politik wieder aufnimmt. In seine knapp 9-jährige Amtszeit fallen viele bestimmende Ereignisse: Die radzeit wird zu einem vollfarbigen, vielseitigen Magazin, erscheint bald zweimonatlich mit verdoppelter Auflage und großer Streuung. Die Sternfahrt wird zur Großdemo mit mehr als 100.000 Radlern. Föge steckt außerdem viel Energie in Verbesserungen bei der Fahrradmitnahme in der Bahn. Es werden erste Einbahnstraßen für Radfahrer geöffnet und ein Gesamtberliner Veloroutennetz erarbeitet. Auch auf Seiten von Senat und Verwaltung tut sich etwas. Mit Friedemann Kunst kommt ein Verkehrsplaner an die Verwaltungsspitze, der Mobilität verkehrsmittelübergreifend sieht. Verkehrssenator Peter Strieder (SPD) ernannt Föge im Juni 2000 zum ersten Fahrradbeauftragten von Berlin. Viele ADFC-Forderungen werden nun umgesetzt, der Radverkehr nimmt immer weiter zu. 2003 trifft es den ADFC Berlin hart. In seinem 9. Jahr als Vereinschef stirbt Föge mit nur 50 Jahren an Krebs. Sein langjähriger Stellvertreter und Radzeit-Redakteur Benno Koch tritt in seine großen Fußstapfen und wird 2003 auch Fahrradbeauftragter (bis 2009). Der Journalist ist medial sehr präsent und während seiner Amtszeit kommt es zu einer Kooperation mit der S-Bahn und dem ADFC für das Radtourenprogramm. Der vorerst letzte große Wechsel in der Verbandsgeschichte kommt 2008, als die Verkehrsplanerin Sarah Stark, bereits seit 8 Jahren im Vorstand, gegen Koch antritt und mit großer

Mehrheit zur Vorsitzenden gewählt wird. Sie widmet sich vor allem der internen Verbandsentwicklung. Transparenz und ein konsolidierter Haushalt sind ihr wichtig. Sie baut neue Kontakte zur Politik und Verwaltung auf und stärkt die Geschäftsstelle. Seit 2012 setzt Eva-Maria Scheel, Diplom-Politologin/Sozialmanagerin, ihren Kurs fort.

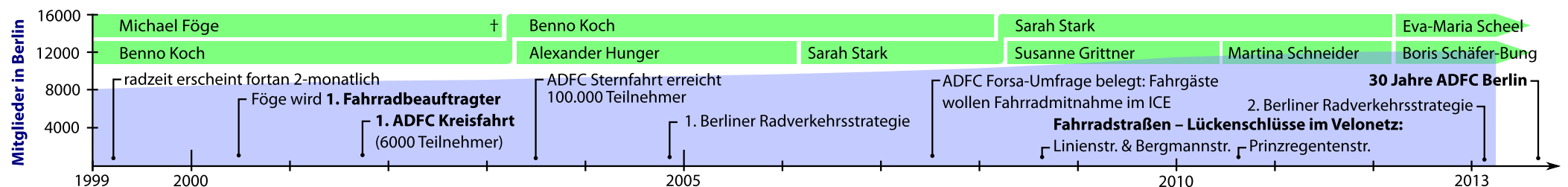
Der ADFC Berlin heute:

Mit mehr als 12.000 Mitgliedern ist der ADFC Landesverband eine Größe in Berlin. Auf mehr als 600 Radtouren im Jahr vermittelt er Fahrradkultur und nachhaltiges Naturerleben.

Die ADFC Sternfahrt ist inzwischen die größte Fahrraddemo der Welt. Susanne Grittner organisiert die Veranstaltung seit 2006. „Ich brauche für die gesamte Planung das ganze Jahr“, sagt sie. Die Demo führt über 19 Routen und die Berliner Autobahn und zieht jährlich mehr als 100.000 Teilnehmer an.

Über die letzten dreißig Jahre hinweg hat der ADFC Berlin ein enges Netz an Aktivisten gespannt und die Verwaltung mit seinen Publikationen und Sachverstand gezeigt, wie vernünftige Radpolitik aussehen kann. Mit der Verkehrs-AG und 13 Stadtteilgruppen begleitet er Fahrradplanung auf Senats- wie auf Bezirksebene. Mittlerweile sitzen viele ADFC-Mitglieder auch in der Verwaltung, bei der Polizei oder in Verkehrsplanungsbüros. Als der Senat im März dieses Jahres die neue Radverkehrsstrategie veröffentlicht, ist dies auch ein Ergebnis der Arbeit des ADFC. Unter anderem hat auch das Deutsche Institut für Urbanistik die Verwaltung beraten. Den Bereich Mobilität und Infrastruktur leitet dort Tilman Bracher.

Der ADFC Berlin bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern und Aktiven, die dem ADFC Berlin in den letzten 30 Jahren zur Seite standen und freut sich auf die nächsten 30 Jahre! Für die Verbesserung des Radverkehrs gibt es noch immer genug zu tun.



Flächendeckend stark

BRANDENBURGS ADFC LANDESVORSITZENDER DIRK ISRAEL IM GESPRÄCH MIT KERSTIN E. FINKELSTEIN

radzeit: Die Berliner feiern jetzt ihr 30. Jubiläum – wann hat die Arbeit des ADFC in Brandenburg begonnen?

Dirk Israel: Gleich nach der Wende im Frühjahr 1990, noch zu DDR-Zeiten, gründeten Radfahr-Enthusiasten aus Potsdam den ersten ADFC-Verein in Brandenburg. Über einige bürokratische Stationen wurde er zum Landesverband. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Birgit Korth, unsere langjährige Bundeshaupttausschuss-Vorsitzende.

Ihr habt gerade Spitzenergebnisse beim ADFC Klimatest eingefahren: Was macht Eure Arbeit so erfolgreich?

Wir profitieren sicher noch ein wenig davon, dass das Radfahren im Osten Deutschlands eine lange Tradition hat. Es hatte nie den Ruf, Fortbewegung für arme Leute zu sein.

Diese guten Voraussetzungen zu nutzen, ist uns in vielen Bereichen gelungen. Dass unser Bundesland das Land mit den meisten klassifizierten Radrouten ist, hat sich deutschlandweit herumgesprochen. Diese Routen werden auch von den Alltagsradfahrern gern gefahren und steigern damit den Radverkehr. Unsere Gespräche im Infrastruktur-Ministerium sind durchaus erfolgreich. Im flachen Land stoßen wir hingegen häufig auf Mitarbeiter in der Verwaltung, die offensichtlich in den 70er Jahren studiert und danach die Weiterbildungen geschwänzt haben.

Dennoch haben wir in den beiden Großstädten Potsdam und Cottbus mit jeweils 20 Prozent einen hohen Radverkehrsanteil und besonders in Potsdam engagierte Bürger und auch manchen Rad fahrenden Verwaltungsbeamten. Das kann jeder an den vielen Rads Spuren erkennen. Auch in Cottbus wird zurzeit im inneren Ring der erste „aufgeweitete Radaufstellstreifen“ markiert. Da bin ich auf die Reaktionen der Autofahrer gespannt!

Auch in anderen kreisfreien Städten und vielen kleineren Orten sind engagierte Mitglieder aktiv, uns fehlt aber noch die flächendeckende Präsenz im ganzen Land.

Der ADFC strukturiert sich gerade um. Was



Dirk Israel. Foto: ADFC

heißt das für kleinere Verbände wie euch?

Erst einmal möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auch den Berliner Freunden für die Solidarität im gesamten Verband zu danken. Die letzte Bundeshauptversammlung hat fast einstimmig beschlossen, dass den kleinen Landesverbänden mehr Geld zur Verfügung gestellt wird. Damit werden wir in erster Linie unsere Landesgeschäftsstelle stärken. Sie soll noch deutlicher die Schaltstelle des Landesverbandes werden, die einzelnen Ortsgruppen stärker unterstützen, unsere Präsenz in den Medien verbessern sowie die *Weißten Flecken* auf der ADFC-Brandenburg-Karte kleiner werden lassen. Dazu bedarf es hauptamtlicher Arbeit, die nun bezahlbar sein wird. Im Luxus leben wir dennoch nicht, eine Halbtagsstelle für eine Geschäftsführerin haben wir jedoch schaffen können.

Sucht Ihr noch Mitstreiter?

Immer. Aktuell suchen wir noch eine geringfügig beschäftigte Bürokräftin, die die Geschäftsführerin entlasten soll, die Ausschreibung wird demnächst erscheinen. Vor allem aber wünschen wir uns noch mehr ehrenamtliche Mitstreiter für die Fachthemen, die noch viel zu häufig bei den Vorstandsmitgliedern hängen bleiben. Im nächsten Frühjahr stehen auch wieder Wahlen zum Landesvorstand an, den wir gern ein wenig erweitern wollen.

Warum macht Engagement für den ADFC Spaß?

Weil man die Erfolge sehen kann und es einfach Spaß macht, mit engagierten Freunden für unsere Ziele zu streiten. Der ADFC ist anerkannt und wird als Partner, manchmal auch als Gegner ernst genommen.

Bett+Bike – Zimmer frei für Radfahrer

VON SABINE SCHULZE

Wer gerne eine Radreise unternimmt, aber schon alle 5.400 fahrradfreundlichen Unterkünfte in Deutschland besucht hat, kann aufatmen. Diesen Sommer könnte man zum Beispiel mal eine Tour entlang des Donau- oder Traisentalwegs wagen. Denn nach Luxemburg ist seit letztem Jahr auch Niederösterreich dem Qualitätssiegel Bett+Bike beigetreten.

Und für alle, die auf dem Rad auch aktiver unterwegs sein wollen, kann mit dem neuen Zusatzzertifikat Bett+Bike Sport ein Herzenswunsch erfüllt

werden. Seit Oktober 2012 gibt es die neue Marke, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Initiative Mountain Bike entwickelt wurde. Es werden viele Faktoren berücksichtigt, die für die besonders sportlichen Biker von großem Interesse sind. Zunächst reicht ein einfacher Abstellraum für die Räder, die ja im Sportbereich schnell sehr teuer werden können, nicht mehr aus. Die Abstellmöglichkeiten für Bett+Bike Sport müssen das Kriterium diebstahlsicher erfüllen. Aber auch an die Pflege von Mensch und Maschine werden besondere Ansprüche erhoben. So muss neben einem Waschplatz für die Räder und einem Trockenraum für Sportkleidung auch die Möglichkeit bestehen, bis zum Nachmittag des Abreisetages zu duschen. Auch Energienahrung und Spezialwerkzeuge müssen zur Verfügung stehen. Mit Bett+Bike Sport haben Radsportler nun die Möglichkeit im ganzen Land schnell Gastbetriebe zu finden, die Qualitätsstandards in Sicherheit und Ausstattung an den Tag legen.

Wo auch immer: Mit dem Bett+Bike-Zertifikat an der Eingangstür zeigen die Betriebe, dass Radtouristen dort willkommen sind.

Fahrradfreundlich
übernachten
in Deutschland



Direkt bestellen:
www.bettundbike.de

oder unter 0180-500 34 79*

Preis: 9,34 € für Nichtmitglieder und 4,95 € für Mitglieder (jeweils inkl. MwSt. und Versand). Überweisungsträger liegt Lieferung bei.
*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunktarif max. 0,42 €/Min.



Per Rad zum Standesamt

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

„Aussteigen? Umsteigen? Absteigen? Aufsteigen! Mit eigener Kraft in ca. 1 Jahr ans andere Ende der Welt. Frau (35) sucht dafür ab Mitte 92 umgänglichen Reisepartner.“

Im Frühjahr 1991 setzt Christine Kammel diesen Text in den Kleinanzeigenteil der *radzeit*. „Ich las die Zeitschrift damals ehrenamtlich Korrektur und dachte spontan, ich könnte mal so versuchen einen Reisepartner zu finden!“ Tatsächlich meldeten sich mehrere Herren, mit denen Christine sich traf und Probetouren unternahm. „Es musste ja nicht nur beim gemeinsamen Radfahren passen, auch der Hintergrund war wichtig – also ob der andere ungefähr über das gleiche Budget verfügt, damit es unterwegs nicht andauernd Gespräche darüber gibt, ob man jetzt etwas machen kann oder nicht.“ Eine endgültige Entscheidung war bis zum Mai des Jahres noch nicht gefallen. Zum Glück, denn erst jetzt besuchte der frisch nach Berlin gezogene Karl Förster einen Radreisevortrag in der TU. Und nahm dort gleich ein paar alte *radzeiten* mit, die einige ehrenamtliche ADFC Recken dort verteilten. „Abends im Bett habe ich die noch durchgeblättert, bin auf die Anzeige gestoßen und dachte sofort: „Das machst du!“ Gleich am nächsten Tag habe ich Christine angerufen!“

Die beiden verabredeten sich zu einem ersten Treffen im Café Einstein. „Das war am 6. Juni 1991.



Fotos: privat

Ich besaß damals noch ein Auto und fand einen Parkplatz ausgerechnet direkt vor dem Standesamt. Dem hab ich damals noch keine große Bedeutung beigemessen“, schließlich suchte Christine ja in erster Linie einen Reise- und keinen Lebenspartner. Dass es auf die große Weltreise indes mit männlicher Begleitung gehen sollte, war ihr aufgrund der zu querenden Länder wichtig. „Paare werden anders betrachtet als zwei allein reisende Frauen.“

Der erste Kaffee verlief beidseitig erfreulich, so dass man sich bald auf die ersten gemeinsamen Touren machte. „Ich war sehr überrascht, dass



Alaska

Christine da klaglos Fahrten von 80 Kilometern und mehr absolvierte, das war ich von Frauen bislang nicht gewöhnt!“ Karl gelang es, „die anderen Bewerber aus dem Feld zu schlagen“, anschließend begab man sich auf Deutschlandtour, „wir wollten ja auch sehen, welche Ausrüstung wir brauchen und welche Situationen uns begegnen können“, so Christine, die mit der bevorstehenden Weltreise vor allem den Wunsch nach dem Überschreiten eigener Grenzen verband. „Wir würden dann ja unterwegs sein ohne Freundeskreis, ohne gewohnte Strukturen und in Situationen, die man sich vorher gar nicht vorstellen kann.“ Das war auch auf der Deutschlandtour bereits so. Die beiden hatten beschlossen, wild zu campen, und lernten bei der Suche nach freien Feldern oder Vorgärten viele Menschen kennen, die sie spontan zu sich nach Hause einluden und deutlich gastfreundlicher und offener waren als vermutet.

Unterwegs stellten die beiden auch fest, dass sie durchaus noch mehr als die gemeinsame Lust am Radfahren verband, sodass es auf die Weltreise schon als Paar ging. Im Juni 1992 starteten die beidenschließlich zu ihrer zweijährigen Tour gen Neuseeland und passierten unterwegs unter anderem Ungarn, Rumänien, Bulgarien, die Türkei, Syrien, Jordanien, Indien, Pakistan, China und Australien. „In den zwei Jahren sind wir ungefähr 22.000 Kilometer mit dem Rad gefahren, wobei die schönste Strecke für uns die zwischen Islamabad (Pakistan) und Kashgar (China) war. Das war landschaftlich so überwältigend schön, dass wir sie 1995 noch einmal geradelt sind.“

Zwei Jahre waren die beiden bis nach Neuseeland unterwegs – und 24 Stunden brauchten sie, um wieder zurück im Berliner Alltag zu landen. „Wir wollten beide eine Weile aussteigen, einmal mit Abstand auf unser Leben und unseren Beruf schauen, hatten aber zu keinem Zeitpunkt den Wunsch, ganz aus Deutschland zu verschwinden.“ Und auch nicht aus dem inzwischen gemeinsamen Leben: Auf den Tag genau sieben Jahre nach dem ersten Treffen wurde geheiratet, in dem Standesamt, zu dem Christines Auto den Weg schon ganz allein gefunden hatte. Nur dass die beiden diesmal per Fahrrad kamen. „Ich bin so dankbar dafür, dass ich damals diese Idee mit der Anzeige hatte und wir uns so kennenlernten“, sagt die ehemalige *radzeit*-Korrektorin. „Und ich kann jedem, der einen Partner sucht, nur empfehlen, das über gemeinsame Interessen zu tun.“

ADFC und *radzeit* stehen gerne als Mittler bereit!



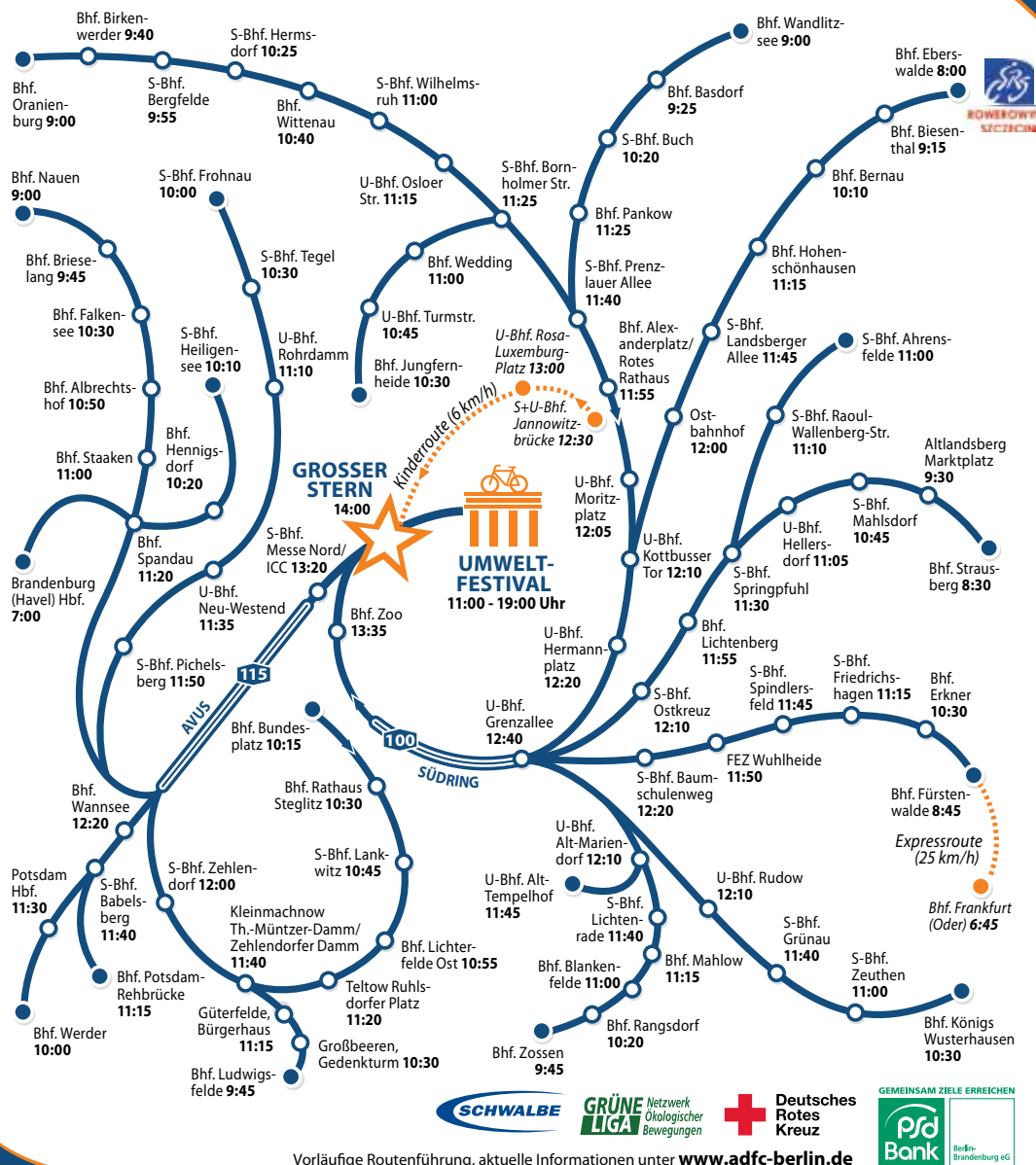
Gemeinsame Pamir-Pass-Überquerung.



Jordanien



Mehr Platz für Fahrräder!



TEXT UND FOTO VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Am 2. Juni ist es endlich wieder so weit! Berlins Radfahrern wird zumindest für einen Tag Platz eingeräumt – denn der erste Sonntag im Juni ist wieder Sternfahrttag! Und bietet somit die Chance, einmal zu spüren, wie es ist, breite Wege ganz für sich allein nutzen zu dürfen: Denn am 2. Juni werden die hauptstädtischen Autobahnen für den Radverkehr freigegeben. Auf 19 Routen werden dann Radfahrer aus Berlin und dem Umland via AVUS und Autobahn-Südring zum Umweltfestival am Großen Stern radeln. So schafft es das Großereignis, dem in den vergangenen Jahren jeweils mehr als 100.000 Teilnehmer beiwohnten, gleichzeitig beides zu sein: Ein wunderschöner Tag mit Volksfestcharakter und die kraftvollste Rad demonstration der Welt. In diesem Jahr steht das Event unter dem Motto „Mehr Platz für Fahrräder!“.

Mehr Platz durch Radspuren an Hauptverkehrsstraßen – die nicht nur einzurichten, sondern auch freizuhalten sind! Denn immer wieder werden für Radfahrende vorgesehene Streifen von Kraftfahr-

zeugführern zum Parken missbraucht. Dass so für Radfahrer gefährliche Situationen entstehen, wird billigend in Kauf genommen. Und bis heute auch nur in den seltensten Fällen von Ordnungsämtern und Polizei geahndet.

Mehr Platz zum sicheren Abstellen der Räder! In Berlin gehört der Fahrraddiebstahl noch immer zum Alltag. Nur selten werden diese Delikte aufgeklärt und das Rad seinem Besitzer zurück gebracht. Die Abstellanlagen müssen sich auch den geänderten Bedürfnissen anpassen – und zum Beispiel für die breiteren Lastenräder oder Pedelecs nutzbar sein.

Mehr Platz zur Radmitnahme im öffentlichen Nahverkehr! Wer lange Wege hat, muss die Chance bekommen, sie auch im Kombiverkehr mit dem Fahrrad zurückzulegen. Deshalb müssen die bisherigen Möglichkeiten der Radmitnahme deutlich erweitert werden – und sich etwa im Bereich des Berliner Umlands auch auf Busse ausdehnen. Das Fahrrad ist ein vollwertiges Verkehrsmittel. Am 2. Juni wird dafür demonstriert, dass ihm auch der gebührende Platz eingeräumt wird.

fahrradsternfahrt.de

Die drei Damen vom Laden

TEXT UND FOTO VON CLAUDIA LIPPERT

Nein, sie sind nicht die drei Damen vom Grill. Sie sind das Team vom ADFC Laden. Den schmeißen sie genauso souverän wie seinerzeit Brigitte Mira und Co. in der Fernseh-Kultserie ihren Imbiss. Sie helfen ihren Kunden bei der Auswahl – und haben immer einen wertvollen Tipp parat. Alle drei sind gelernte Buchhändlerinnen. Doch der Job von Katja John, Mia Bischoff und Rahel Mucke geht weit über die Beratung zur richtigen Radfahrkarte oder



Katja John (35) arbeitet seit 2008 im Buch- und Infoladen. Über eine Anzeige in der radzeit erfuhr sie vom Jobangebot des ADFC.

übers Verkaufen des neuesten Fahrrad-Reiseführers hinaus. Sie sind so etwas wie die „Mädchen für alles“ am Entrée des ADFC Stützpunktes.

Da wären zunächst einmal die unzähligen Karten und Bücher, die sich in den Regalen in der Brunnenstraße 28 reihen und stets auf aktuellem Stand gehalten werden. Im Bereich Radwanderkarten verfügt der ADFC Laden in Berlin über das umfassendste Angebot. Ob Radwege im Berliner Umland, in Österreich oder anderen Anrainerstaaten – da gibt es nur wenig, das Mia nicht vorrätig hat. Besonders in den Sommermonaten, zu den reisestarken Zeiten, sind die Orientierungshilfen für unterwegs gefragt. Dann fragen die Kunden zum Beispiel nach, ob sie diesen oder jenen Radweg auch mit Kind im Hänger gut bewältigen können. Und brauchen oft noch das eine oder andere Zubehör, anfangen von einer praktischen Reisetasche für den Gepäckträger über den Radcomputer bis hin zum

passenden Schloss oder Licht. Oft fragen die ADFC Damen auch gleich nach, ob für die Tour alles am Rad ist.

Das Damenteam organisiert auch die Vorträge, die in den Wintermonaten Woche für Woche Besucher in die Brunnenstraße locken. Überwiegend berichten weitgereiste Radler über Touren, die Freizeitpedalisten nicht alle Tage absolvieren – etwa per Pedalkraft auf der legendären Seidenstraße durch China oder durch Mexiko auf den Spuren der Inkas. Auch Lesungen und Kabarett-Vorstellungen finden im Vortragsraum – drei Türen hinterm Laden – statt. Grundbedingung ist lediglich, dass es einen Bezug zum Fahrrad gibt. Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen wird grundsätzlich erbeten, denn mehr als 30 Besucher passen nicht in den Raum.

Genug der Aufgaben? Weit gefehlt. Schließlich müssen die Kurse eingetaktet werden, in denen Gerald Strahl und Christian Cholewa die Grundlagen der Radreparatur vermitteln oder Fortgeschrittenen erklären, wie die Kette zu wechseln, das Tretlager zu tauschen oder die Schaltung einzustellen



ist. Die Kurse sind gefragt, 15 Teilnehmer keine Seltenheit. Meist sind es Radler, die sich vor einer größeren Tour noch für alle Eventualitäten rüsten wollen. Auch die Buchungen für die Lauftradbaukurse von Gerald und Christian werden vom Ladenteam entgegengenommen.

Und zu guter Letzt halten Katja, Mia und Rahel auch noch den Kontakt zu den beiden Verkehrsrechtswänden Cornelia Hain und Martin Karnetzki, die im Wechsel dienstags die Rechtsberatung für ADFC Mitglieder anbieten. Die ADFC Damen leiten also deutlich mehr als einen „Buch- und Infoladen“.

ADFC Buch- und Infoladen

Adresse Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20,
kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de,
Öffnungszeiten Mo-Fr 12 - 20 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr

Jetzt auch mit Online-Shop:
buchladen.adfc-berlin.de



Endlich können sich Rennrad-Fans von einem Führer für Berlin und das Umland inspirieren lassen. 16 ausgewählte Touren beschreibt der Autor aus eigener Erfahrung. Genaue Kilometerangaben bis auf eine Stelle nach dem Komma, sowie die Nennung der Straßennamen machen ein Verfahren unmöglich.

*Rennradfahren in und um Berlin, 95 S.,
Delius Klasing Verlag, 16,90 €.*



Auch wer über 60 ist, muss seinen Urlaub noch lange nicht auf dem heimischen Balkon verbringen. So legen die Berliner Autoren Birgit Holst und Wolfgang Lutz etwa, beide 65 Jahre alt, während eines Fahrradurlaubs bis zu 1000 Kilometer zurück und sind somit gelebte Radreiseexperten, die ihre Tipps vom richtigen Packen über Routenführung bis hin zu ersten Versuchen mit „Funktionskleidung“ sehr amüsant schildern. Die beiden fühlen sich auf allen Wegen wohl, ob zu Hause in Brandenburg, an den Ufern von Donau, Inn und Mosel, in Karelien oder in den Alpen. Auch als Ruhestandler empfinden die beiden den Urlaub dann als gelungen, wenn er sie verändert hat. Mit jeder Reise schwindet die Angst vor den Unwägbarkeiten des Abenteuers.

Birgit Holst und Wolfgang Lutz: Bed & Bike im Ruhestand, Hendrik Bäßler Verlag, 224 Seiten, 16,80 €.



Der Kompass Verlag baut sein Radkartenprogramm weiter aus. Nachdem für Deutschland flächendeckend die rote Kartenserie im Maßstab 1:70.000 erhältlich ist, erscheinen nun immer mehr Radfernweg-Führer in Spiralbindung und im Leporello-Format. Bei den Übernachtungstipps fällt auf, dass mehrheitlich teurere Adressen empfohlen werden. Neben den Führern aus dem Esterbauer Verlag lockt nun auch ein Kompass-Radführer in das südliche Berliner Umland mit 14 Touren zwischen 33 – 57 km Länge.

*Brandenburg Süd, spiralgebunden, 168 S.,
Kompass-Verlag, 14,99 €.*



Ob Naturerlebnis, Stadterlebnis oder das Überstehen eines Regentages – gleich drei Führer widmen sich Kindern und ihren Eltern. Vom Streichelzoo zum Hochseilgarten, vom Badesee zur Sommerrodelbahn bis hin zu Abenteuern in Museum und Theater reichen die Vorschläge.

Robert Zagolla: Brandenburg mit Kindern – Der Familien-Ausflugsführer, 240 S., be.bra Verlag, 14,00 €
Kind in Berlin – Mit Potsdam und Berliner Umland – 1000 Tipps für drinnen und draußen, 200 S., Companions Verlag, 10,50 €

Stefanie Holtkamp: Mecklenburgische Seen mit Kindern. 252 S., Naturzeit Reiseverlag, 16,90 €.



Werken und basteln

Kette wechseln, Schaltung oder Bremse einstellen, einen Bowdenzug auswechseln oder ein Tretlager montieren: Wenns ums Reparieren von Fahrrädern geht, dann macht Roman Jaich so schnell keiner was vor. Der 52-Jährige gehört zum Team der ADFC Mitglieder, die ehrenamtlich die Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt in der Brunnenstraße betreuen. Seit zehn Jahren ist er dabei – und damit der dienstälteste freiwillige Schrauber. Mit ihm sprach Claudia Lippert.

radzeit: Wer kann die Werkstatt nutzen?

Roman Jaich: Zu den Öffnungszeiten des Buch- und Infoladens können ADFC Mitglieder ihre Räder hier reparieren – ohne Anleitung. Mittwochs und freitags zwischen 17 und 20 Uhr können auch Nicht-Mitglieder kommen, dann sind auch immer Ehrenamtliche hier, die Tipps geben.

Tipps geben? Oder die Räder reparieren?

Die Idee ist, dass die Leute das schon selbst machen, und wir sie dabei unterstützen. Schließlich ist das Ganze als Selbsthilfewerkstatt angelegt. Faktisch reparieren wir meist gemeinsam.

Was kann hier repariert werden?

So ziemlich alles, was in einem Fahrradladen auch gemacht wird. Das Einzige, was wir nicht können, ist Schweißen.

Welche Klientel kommt in die Werkstatt?

Vor zehn Jahren waren es eher die älteren Tourenleiter, inzwischen sind unsere „Kunden“ deutlich jünger geworden. Zum Teil sind das Leute, die viel Ahnung haben, fast alles können, aber zu Hause

keine Werkstatt haben. Es kommen aber auch Radfahrer, die offen sagen, dass sie bestimmte Reparaturen nicht allein schaffen, aber kein Geld für eine Reparatur im Fahrradladen haben. Bei uns muss ja nur das Material bezahlt werden, die Werkstattnutzung und unsere Unterstützung gibts gratis. Das läuft dann auf Spendenbasis.

Wie stark wird die Werkstatt frequentiert?

Wenn es frühlinghaft wird oder auch kurz vor Pfingsten ist hier die Hölle los. Da können Werkstattnutzer nicht erwarten, dass wir ihr Rad generalüberholen und bei allen Reparaturen dabei sind. Bislang mussten wir aber noch niemandem sagen: Komm nächste Woche wieder.

Wer sicher gehen möchte, dass wir genügend Zeit für ihn haben, sollte sich antizyklisch verhalten, also zwischen November und Februar kommen.

Dann habt Ihr vermutlich auch mehr Zeit für die Fahrradcodierungen?

Richtig. Aber in der Regel kommen die Leute natürlich dann, wenn sie sich ein neues Rad gekauft haben. Und das ist eben meist im Frühjahr. Da codieren wir manchmal bis zu zehn Räder am Tag. Knapp 500 sind es im Jahr. Für Mitglieder kostet das fünf, für Nicht-Mitglieder zehn Euro.

Was ist Deine persönliche Motivation für die Arbeit in der Werkstatt?

Ich bin Radfahrer aus Überzeugung und Leidenschaft, wollte mich beim ADFC einbringen. Dann macht man eben eine Sache, die man kann. Und die Arbeit hier macht mir einfach Spaß. Nicht zuletzt deswegen, weil wir ein gutes Team sind.



ADFC Geschäftsstelle, Buch- und Infoladen

Kontakt: Brunnenstraße 28 (Berlin Mitte), Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20

kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

Sie finden bei uns alles rund ums Thema Fahrrad: Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, u.v.m.

Veranstaltungen und Kurse des ADFC Berlin

Termine unter: www.adfc-berlin.de/service/kursangebot
Verbindliche Anmeldung für alle Kurse erforderlich.

Werkstatt-Kurse

Anmeldung erforderlich, Beitrag 15 €/ ADFC Mitglieder 7,50 €, Beginn: 18 Uhr

Reparatur-Basiskurs mit Gerald Strahl

Dienstag, den 14.05.2013
Dienstag, den 04.06.2013
Dienstag, den 02.07.2013
Dienstag, den 30.07.2013
Dienstag, den 13.08.2013

Reparatur-Aufbaukurs mit Gerald Strahl

Dienstag, den 28.05.2013
Dienstag, den 18.06.2013
Dienstag, den 16.07.2013
Dienstag, den 20.08.2013

Das Reiserad

„Ausstattung – Reparatur unterwegs – Werkzeug – Zubehör – Ersatzteile“ mit Gerald Strahl
Dienstag, den 09.07.2013

Laufraubkurse

Montag, den 10.06.2013 mit Gerald Strahl
Montag, den 24.06.2013 mit Christian Cholewa
Kursgebühr: 30 € / ADFC Mitglieder 15 €

Codierung

Fahrräder codieren wir in der Regel mittwochs und freitags ab 17 Uhr. Bitte vorher auf adfc-berlin.de oder telefonisch informieren.

Sicher Radfahren – auf der Fahrbahn und Radspuren

Kompakt-Fahrkurse mit Tipps und Informationen für alle Verkehrsteilnehmer, inkl. Fahrrad-Check und Testfahrt mit ADFC-Übungsleitern
jeden 4. Mittwoch von 17 bis 20 Uhr

Am 22. Mai, 26. Juni, 24. Juli, 28. August, 25. September in der ADFC Geschäftsstelle.

Anmeldung erforderlich: kontakt@adfc-berlin.de

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

ADFC Selbsthilfewerkstatt

ADFC Mitglieder können die Selbsthilfewerkstatt montags bis freitags von 12 bis 20 Uhr nutzen, wenn nicht gerade Kurse stattfinden. Für alle anderen ist die Werkstatt mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Weitere ADFC Adressen

ADFC Bundesverband (Mitgliederverwaltung)

Postfach 107747, 28077 Bremen,
Tel. (0421) 34 62 90, Fax -50,
kontakt@adfc.de, www.adfc.de

ADFC Brandenburg

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam,
Tel. (0331) 280 05 95,
Fax 270 70 77,
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de/brb

A und O: Der Schulterblick



Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit beim ADFC-Frühlings-Check mit Bernd Zanke.

Verkehrssicherheit ist sein großes Thema. Mit aller Vehemenz kämpft Bernd Zanke (64) dafür, dass die Berliner Straßen für Radfahrende sicherer werden – und auch dafür, dass die Radfahrerinnen und Radfahrer selbst mehr zu ihrer Sicherheit im Straßenverkehr beitragen. Seit 2009 ist er als Stadtteilgruppensprecher im ADFC aktiv, seit 2010 im Landesvorstand. Mit dem engagierten Reinickendorfer sprach Claudia Lippert.

radzeit: Als Trainer hast du unzähligen Berliner Jugendlichen das Rennradfahren beigebracht, ihnen allen auch eine wichtige Grundregel mit auf den Weg gegeben, den Schulterblick nicht zu vergessen. Was hat dich schließlich bewogen, deine Kompetenz im ADFC einzubringen?
Bernd Zanke: Gerade meine Tätigkeit als Ausbilder und Trainer hat dazu geführt, dass ich mich immer wieder gefragt habe, wie es denn sein kann, dass so viele Radfahrerinnen und Radfahrer verun-

glücken. Aufzuklären, durch eine Lobbyorganisation mehr Menschen zu erreichen – das war für mich dann die Motivation, im ADFC mitzuarbeiten. **Und das Sicherheitsthema hast du auch hier gleich aufs Tapet gebracht?**

Ja, richtig. Ich habe den Vorstand schnell überzeugen können, Fahrkurse für Erwachsene anzubieten und bei den ADFC-Fahrrad-Checks auch über Verkehrssicherheit zu informieren. Von der Verkehrslenkung Berlin haben wir dafür ja auch die Mittel zur Verfügung gestellt bekommen.

Welche Erfahrungen hast du in den Fahrkursen gemacht?

Viele Erwachsene, die aufs Rad steigen, wissen über die Verkehrsregeln nicht gut genug Bescheid. Und das führt dann auch zu Unfällen. Beispielsweise erzählt mir dann jemand, er habe einen Unfall gehabt, fahre seither nur noch außerhalb Berlins und nur noch auf Radwegen oder

Fortsetzung auf Seite 22



PSD Bank Berlin-Brandenburg eG

Neuer Partner des ADFC und Hauptsponsor der Sternfahrt 2013

Ein ungewohntes Bild für eine Bank: Vorstand Grit Westermann von der PSD Bank Berlin-Brandenburg eG fährt mit dem Fahrrad vor. Von einem großen, spritverbrauchenden Dienstwagen ist nichts zu sehen. „Das ist mein Beitrag für umweltbewusstes Handeln in unserer Stadt. Zudem hält mich das Radfahren fit und gesund“.

Die „beliebteste Regionalbank“ (€uro 5/2013) wurde vor 140 Jahren als Genossenschaft gegründet. Bei der PSD Bank steht nicht die Gewinnmaximierung im Mittelpunkt, sondern der tatsächliche Kundenbedarf. Die Direktbank mit persönlicher Beratung in Berlin-Friedenau bietet Privatkunden Top-Konditionen zu fairen Bedingungen.

Unter dem Motto „Zukunft gestalten“ setzt sich die PSD Bank für Soziales, Bildung, Umwelt und Gesundheit in der Region ein.

„Hier ergänzen sich ADFC und die PSD Bank ideal“, sagt Grit Westermann. „Der Einsatz des ADFC für Umwelt und Bewegung entspricht unserem Engagement. Deshalb unterstützen wir den ADFC gern als Sponsor.“

Für die Sternfahrt hat sich die PSD Bank etwas Besonderes ausgedacht: Neben einer Verlosung von hochwertigen Fahrrädern bietet die Bank eine äußerst kostengünstige Finanzierung von Fahrrädern an.

PSD FahrradKredit

Fahrräder günstig, clever und flexibel finanzieren.

- ✓ Ab 1.000 Euro
- ✓ Gebührenfrei
- ✓ Laufzeit 12, 24, 36 oder 48 Monate

Beispiel: Nettodarlehensbetrag 1.000 Euro, Auszahlung 100 %, gebundener Sollzinssatz 4,65 %, Laufzeit 12 Monate, monatliche Teilzahlung 86 Euro, Gesamtkreditbetrag 1.025,40 Euro. Stand: 10.05.2013

GEMEINSAM ZIELE ERREICHEN



Wir beraten Sie: (030) 850 82-550
www.psdkredit.de

Nur
4,75%
 eff. Jahreszins
 bonitäts-
 unabhängig



dem Gehweg. Da fühle man sich sicher – aber das ist ein trügerischer Irrglaube.

Deswegen setzt sich der ADFC ja auch für Radstreifen auf der Fahrbahn ein.

Richtig. Fast immer ist es sicherer, auf der Fahrbahn oder einer „Radspur“ zu fahren. Da wird man als Radfahrender von den Autofahrerinnen und Autofahrern einfach besser gesehen. Wer sich sieht, fährt sich nicht um!

Viele schwere Unfälle, bei denen Radfahrende zu Schaden kommen, sind nach wie vor von Kfz verursachte Abbiegeunfälle.

Deswegen predige ich in den Kursen auch immer wieder: Vergesst den Schulterblick nicht! Beim Rechtsabbiegen müssen Autofahrende nach rechts schauen und Radfahrende in der gleichen Phase nach links. Am Kaiserdamm, wo der ADFC kürzlich ein Geisterrad aufgestellt hat, weil dort eine Radfahrerin bei einem Unfall zu Tode gekommen ist, habe ich eine Stunde lang den Verkehr beobachtet. Es war erschreckend: Kaum ein Radfahrender macht den Schulterblick. Die sind alle total brav gefahren und haben sich bei Grün an der Ampel darauf verlassen, dass andere Verkehrsteilnehmer

rinnen und Verkehrsteilnehmer sie auch sehen und beachten werden. Da kann man gar nicht genug mahnen, warnen und appellieren, im Zweifel zum Eigenschutz, auf seinen Vorrang zu verzichten.

Oft sind es gerade Ältere, die auf dem Rad verunglücken. Jeder zweite Radfahrende, der in den vergangenen fünf Jahren in Berlin zu Tode kam, war älter als 55, jeder Dritte älter als 65.

Ja, das ist sehr erschreckend. Umso mehr bedrückt es mich, dass die Senioren-Resonanz bei den Fahrkursen eher gering ist. Es kommen Erwachsene, aber nur wenige Senioren.

Woran könnte das deiner Meinung nach liegen?

Ich habe mich darüber auch mit dem ADAC unterhalten. Dahinter steckt vielfach wohl die Angst, die Fahrerlaubnis weggenommen zu bekommen, wenns beim Radfahrkurs Probleme gibt. Das ist natürlich nicht der Fall.

Hast du eine Idee, wie die Verkehrssicherheit der Senioren auf dem Fahrrad wirkungsvoll erhöht werden kann?

Die Kurse sind der richtige Weg. Aber man muss die Leute auch erreichen – und da habe ich ehrlich gesagt auch noch kein Patentrezept.

Das Problem könnte sich durch den Trend zum Pedelec und E-Bike eher noch verstärken.

Das sehe ich auch so. Mehr als eine Million Pedelecs sind in Deutschland bereits verkauft worden. Das hat auch vielen Älteren die Möglichkeit gegeben, wieder mobil zu sein. Aber viele Autofahrerinnen und Autofahrer denken, da kommt ein Opa mit einem langsamen Rad, obwohl der dann gar nicht so langsam ist – das bedeutet ein zusätzliches Risiko.

Es ist auch gar nicht so einfach, auf dem Pedelec mit dem Schub beim Anfahren richtig umzugehen. Wer spät im Alter mit dem Radfahren anfängt, muss sich darauf erst einmal einstellen und sich mit dem Verhalten des Rades vertraut machen.

Was wirst du tun?

Ich werde nicht locker lassen, Radfahrende vor den Gefahren abbiegender Kraftfahrzeuge zu warnen, werde weiterhin in Fahrkursen und in vielen ADFC Vorträgen „Ist Rad fahren sicher in Berlin?“ auf den Schulterblick und auf ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme als das A und O der Verkehrssicherheit hinweisen. Und mich in Sicherheitsfragen für die Berliner Radfahrerinnen und Radfahrer engagieren – als ADFC Vorstandsmitglied im Verkehrssicherheitsforum sowie im FahrRat des Senats und auch in diversen Bezirken.

Seit über 30 Jahren
Qualität und Fahrradvielfalt
aus Kreuzberg



räderwerk
FAHRÄDER UND ZUBEHÖR

Bergmannstraße 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99

Körtestraße 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90

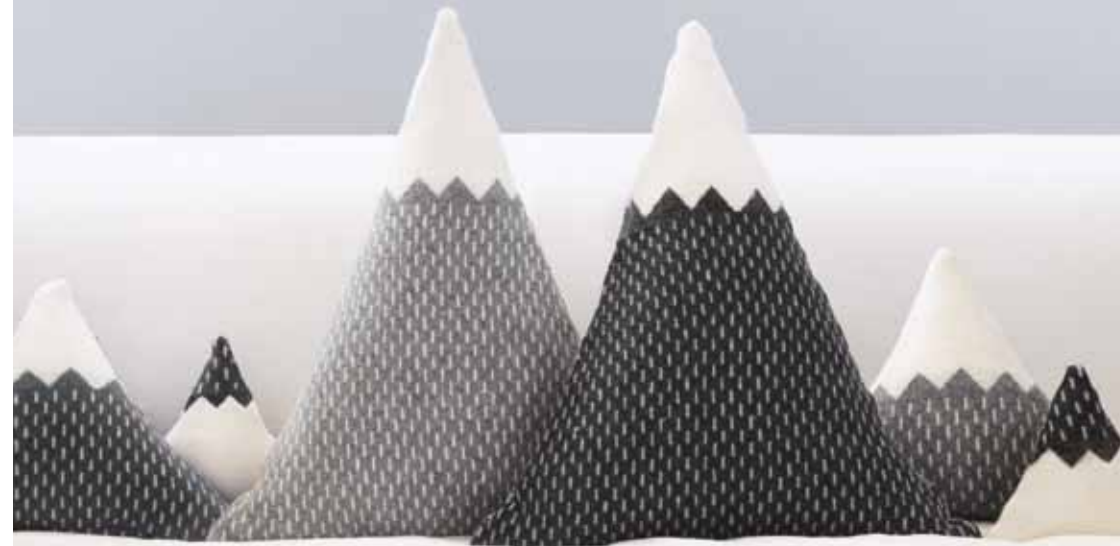
Mo – Fr 10 – 19
Sa 10 – 16

info@raederwerk.de
www.raederwerk.de

LUST AUF BEWEGUNG

SELLE ROYAL
SUPPORT CYCLISTS

SR
SELLE ROYAL



Die Spitze des Komforts

Selle Royal sorgt dafür, dass sich sogar die Rocky Mountains weich wie ein Kissen anfühlen



LOOKIN

Erfahren Sie mehr www.selleroyal.com

Die Schmiede zum eigenen Glück auf zwei Rädern



TEXT UND FOTOS VON JOHANNA ROSENTHAL

Die ersten Meter auf meinem neuen Fahrrad waren bange Momente: „Hält das auch wirklich? Hat da gerade was geknackt? Kann ich damit auch einen Bordstein überrollen?“ Fragen über Fragen begleiteten meine erste Ausfahrt auf dem von mir selbst gebauten Fahrrad. Mittlerweile ist „Persephone“ drei Jahre alt und hat jede Tour klaglos, ja grandios mitgemacht. Sie ist auch nicht mehr mein einziges „Bau dir ein Fahrrad“-Projekt. Auch ein Tandem ist mittlerweile unter meinen Händen (okay, mit tatkräftiger Hilfe ...) entstanden. Und „Persephone II.“ ist in Planung.

Möglich macht das TotemBikes, ein Berliner Fahrradladen mit dem Slogan: „Bau Dir ein Fahrrad. Wenn Du lebst, wirst Du es nicht bereuen.“ Dieser Wahlspruch, der in schwarzen Lettern auf dem Schaufenster in der Schnellerstraße 54 klebt, ist bis zum letzten Punkt wörtlich gemeint. Wer

TotemBikes virtuell:
www.totembikes.com
www.blog.totembikes.com

TotemBikes analog:
Schnellerstraße 54, 12439 Berlin – SchöneWeide
Tel: 030 – 95613269, patrick@totembikes.com

hierher kommt, kann seinen Fahrradrahmen vom Steuerrohr bis zum Ausfallende selber bauen, auf Wunsch auch inklusive Gabel – allein oder unter fachlicher Anleitung durch Patrick Laible, den Inhaber von TotemBikes.

„Die Idee zu TotemBikes begann während meines Studiums der Werkstoffwissenschaften in mir zu reifen“, erzählt der 32-Jährige. Damals hatte er sich eine kleine Werkstatt in seiner Wohnung eingerichtet und gemeinsam mit einem Kommilitonen begonnen, Fahrradrahmen für den Eigengebrauch zu bauen. „Wir stellten relativ schnell fest, wie schwer es ist, an geeignetes Material für den Rahmenbau zu kommen, wenn man nicht gleich ganze Container benötigt. Und wir entdeckten, dass wir nicht die Einzigen mit diesem Problem waren.“

Mittlerweile ist sein Hobby zu einer runden Geschäftsidee geworden: Er importiert Fahrradrohre aus Stahl, Aluminium und Titan, Muffen und Anlötteile in allen nur vorstellbaren Varianten und bietet in seinem Webshop auch die zum Löt- und Schweißen notwendige Lote und Flussmittel an. In seinem Laden in SchöneWeide steht eine voll ausgestattete Rahmenbauwerkstatt zur Miete zur Verfügung, in der Rahmen aus Stahl gefertigt werden können. Ganz gleich, ob jemand Vorkenntnisse im Löt- oder Schweißen hat oder ein absoluter Neuling auf dem Gebiet ist: Das ist die Schmiede zum eigenen Glück auf zwei Rädern.

So bin auch ich mit einer Idee von meinem Traumfahrrad zu TotemBikes gegangen. Gemeinsam haben wir in einem BikeCAD-Programm das Fahrrad nach meinen Wünschen virtuell entworfen. Nach ein paar Feinabstimmungen an der Geometrie – mein Rahmen sollte unbedingt ein gemuffter werden, was den kleinen Nachteil mit sich bringt, dass man in den Winkeln des Rahmens etwas eingeschränkt ist – ging es ab in die Werkstatt. Die ersten Probelötungen zeigten, dass das Löt- an sich kein Hexenwerk ist, schöne Übergänge hinzubekommen jedoch einiges Geschick erfordert. Aber: „Alles kein Problem“, so die Aussage Patricks, mit dem ich mittlerweile beim „Du“ angekommen war. „Das kann man hinterher alles glatt schleifen.“ Also ran an das eigentliche Projekt. Der Zuschnitt des Columbus SL Rohrsatzes mittels Metallsäge und Schleifmaschine nahm etwas Zeit in Anspruch: Die Rohre mussten so zugeschnitten werden, dass sie am Ende die richtige Länge für die gewünschte Geometrie des fertigen Rahmens hatten. Gleichzeitig sollten sie jedoch noch weit genug in die Muffen gesteckt werden können, damit das Lot später genug Fläche zwischen Rohr und Muffe findet, um beides fest miteinander zu verbinden.

Nach dem Zuschnitt ging es an die Rahmenlehre. Rohre zusammenstecken, einspannen in die Lehre, ordentlich Flussmittel auf die zu verlötenden Stellen und los geht's, bewaffnet mit Lötlampe und Silberlot – der eigentliche Spaß an der ganzen Sache. Es ist wahrhaft ein erhebendes Gefühl, wenn das Metall beginnt rot zu glühen und der (hoffentlich) kleine Tropfen des Silberlotes sich ansammelt, zwischen Muffe und Rohr zu fließen. Noch „ein bisschen mit der Lötlampe das Silber ziehen“, wie es der Fachmann ausdrückt und schwupp, plötzlich ist der



Rahmen fertig. Okay, ganz so schnell ging es dann doch nicht; verglichen allerdings mit der nervierenden „Nacharbeit“ am Rahmen, ging das Löt- tatsächlich viel zu schnell. Beim Verschleifen der Übergänge zwischen Muffe und Rohr sieht man plötzlich all die Nasen und Blasen, die das Lot gebildet hat, weil das Geschick eben doch noch nicht so ausgeprägt war. Mit Schleifsteinen also frisch ans Werk – die bei weitem zeitfressendste Aufgabe beim Rahmenbau.

Umso größer war dann jedoch der Stolz, als das Rad endlich gepulvert und mit allem ausgestattet in meiner Wohnung stand. Nach den ersten eher zaghaften Ausflügen vor der Haustür ging das etwas mulmige Gefühl des „Wird es auch wirklich halten?“ recht schnell baden und die Touren wurden zum reinen Vergnügen. Vor allem, wenn man(n) mich auf mein Rad anspricht und ich mit unverhohlenem Stolz in der Stimme sagen kann: „Ist selbst gebaut!“

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN
**FALTBAREN VELOS, LEICHTBAUVELOS,
TRETROLLERN & FALTBAREN DREIRÄDERN**

u.a. „TriLite“ – weltweit erstes FALTBARES Sessel- / LIEGEDREIRAD
für Sport, Freizeit, Reha
→ & ein faltbares Kippstables (!!!) Dreirad für normale Sitzposition

& ALLES RUND UM'S VELO: SCHNELLREPARATUREN,
VERMIETUNG (incl. Wochenende), U.V.A.M.

Goethestrasse 79, 10623 Berlin-Charlottenburg

Di., Do., Fr.: 16¹⁵-19¹⁵ Uhr, Mi.: 11¹⁵-13¹⁵ & 16¹⁵-19¹⁵ Uhr, Sa. 11¹⁵-13¹⁵ Uhr

... & nach Vereinbarung
Phon/Fax: (030) 31 80 60-10/20

christoph.beck@faltrad-direktor.de/www.faltrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör..
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte



☎ **285 99 750** Öffnungszeiten (Winter):
☎ **285 99 751** Mo-Fr 09-19⁰⁰
✉ **fahrrad.frank@vsf-mail.de** Sa 09-17⁰⁰



Das PINION 18-Gang Getriebe

Das Nonplusultra der Gangschaltungen können Sie jetzt bei velophil Probe fahren. Mit seinem gut und gleichmäßig gestuften Übersetzungsspektrum ist es ideal für Langstreckenfahrer, es liegt mit 636% noch über dem einer Kettenschaltung. Die zentrale Anordnung des Getriebes im Tretlagerbereich sorgt für einen ausbalancierten Schwerpunkt.

Jetzt testen bei velophil.



Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo - Fr 10-19 Uhr
Do 10-20 Uhr
Sa 10-16 Uhr

www.velophil.de

Erste Fahrradstation Berlins bald in Lichtenberg?

Am Verkehrsknotenpunkt Bahnhof Hohenschönhausen ist eine Fahrradstation in Planung. Politiker, Verantwortliche im Bezirksamt (u. a. Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung Wilfried Nünthel), Polizei, eventuelle Betreiber der Station sowie Vertreter der ADFC-Stadtteilgruppe Lichtenberg trafen sich am 18. März zu einem Vor-Ort-Termin. Zum Serviceangebot der überwachten Station sollen neben der sicheren und trockenen Unterbringung fürs Fahrrad auch ein Fahrradverleih sowie Reparaturen gehören. Die Eröffnung ist im Frühjahr 2014 vorgesehen.

Termin freihalten

Die Jubiläumsfeier des ADFC findet am **18.08.2013** von 14- 20 Uhr mit Catering, Musik und Events auf dem Tempelhofer Feld statt.

Radverkehr endlich besser geregelt

Die Neufassung der Straßenverkehrsordnung (StVO) bringt zum 1. April 2013 Verbesserungen für Radfahrer. Eine wesentliche Neuerung ist, dass nicht mehr bevorzugt Radwege angelegt werden. Der bereits 1997 eingeführte Radfahrstreifen auf der Fahrbahn ist zukünftig dem Radweg gleichgestellt. Außerdem wird die Anlage von Fahrradstraßen und von Schutzstreifen für den Radverkehr auf der Fahrbahn erleichtert. Ob der Radverkehr auf der Fahrbahn, auf einem Radfahrstreifen oder Radweg geführt wird, kann nun je nach örtlicher Situation entschieden werden. Die Radwegebenutzungspflicht ist zwar nicht generell abgeschafft, soll aber auf ein erforderliches Maß beschränkt werden. Zusammen mit den seit 2009 geltenden Verwaltungsvorschriften wird die neue StVO Radfahrern Umwege ersparen. Einbahnstraßen können nun leichter für den Radverkehr in Gegenrichtung geöffnet werden. Neue Sackgassenschilder werden laut ADFC künftig zeigen, dass ein Durchkommen für Radfahrer oder Fußgänger möglich ist. www.adfc.de/stvo



Christian Gaebler und Eva-Maria Scheel auf der Mitgliederversammlung des ADFC. Foto: K. E. Finkelstein

Mitgliederversammlung ADFC Berlin

Rund 110 ADFC Mitglieder versammelten sich am 23. März, unter ihnen Christian Gaebler, Staatssekretär für Verkehr und Umwelt, der ein kurzes Plädoyer für den Radverkehr hielt. Neben Bericht und Aussprache über die bisherige erfolgreiche Arbeit des Landesvorstandes standen auch einige Wahlen auf der Tagesordnung: Neu in den Vorstand des ADFC Berlin wurden Frank Masurat (Schatzmeister) und Norbert Kesten (Beisitzer) gewählt. Als Kassenprüfer wurden Holger Witzel und Kai Kühn, als Fachreferenten Ralf Tober (Radtouren) und SuSanne Grittner (Sternfahrt) im Amt bestätigt. Neu besetzt wurden der Fachreferent Tourismus mit Burghard Gebauer, der Fachreferent Intermodalität mit Jörg Siewert, der Fachreferent Kinder, Jugend und Familie mit Sebastian Pradel und die Fachreferentin Verkehr mit Susanne Jäger. Herzlichen Glückwunsch! Das Protokoll zur Mitgliederversammlung ist nach Fertigstellung im Mitgliederbereich von adfc-berlin.de einzusehen.



berlin-nimmt-ruecksicht.de

MEDIENPARTNER:



UNTERSTÜTZER:



PROJEKTPARTNER:



Langer Tag der StadtNatur 2013



Das Naturevent findet am 15./16. Juni 2013 statt. Es werden über 400 Veranstaltungen innerhalb von 26 Stunden angeboten – darunter auch einige Radtouren. Erstmals kann das 26-Stunden-Ticket auch online erworben werden.
www.langertagder-stadtnatur.de

Lesung

In der *radzeit* bereits besprochen, jetzt auch während ihrer Lesung zu hören: Bettina Hartz, „Auf dem Fahrrad“: am 29. Mai 2013 in der Buchhandlung LeseGlück, Ohlauer Str. 37, 10999 Berlin
Beginn: 20 Uhr, Eintritt: 3 Euro.
www.leseglueck-berlin.de

Sag den Dänen Deine Meinung!

Der Dänische Radfahrerverband (DCF) fragt sich, warum so wenige deutsche Radtouristen in Dänemark unterwegs sind. „Der deutsche Ostseeküstenradweg ist voll mit Radfahrern, aber nur ungefähr 5.000 Radfahrer pro Jahr finden ihren Weg zur dänischen Ostseeküste“, sagt Jesper Pørksen, Projektleiter im DCF. Deswegen bittet Jesper jetzt, folgende Frage zu beantworten: „Was muss getan werden, um eine Region attraktiv für Radfahrer zu machen?“
Der DCF würde sich sehr über Ihre Anregungen freuen, auch wenn Sie bislang noch nicht in Dänemark geradelt sind. www.dcf.dk/onlinebefragung. Als kleines Dankeschön nehmen Sie an der Verlosung eines Gutscheins von 100 € vom Rose Versand teil.

Der Polizeibericht

Auf der Pressekonferenz der Polizei Ende Februar versprach Polizeipräsident Klaus Kandt, in Zukunft ganzjährig mit Kontrollen gegen die Hauptunfallursache Abbiegeunfälle vorzugehen. Präventionsmaßnahmen und -veranstaltungen werden diese Maßnahmen zur Disziplinierung des Kfz-Verkehrs ergänzen. Zudem sei die Einrichtung einer Fahrrad-Staffel geplant. Sie soll 2014 ihre Arbeit in der Innenstadt aufnehmen. Besorgt äußerte sich Kandt über den Anstieg der getöteten Radfahrer von 11 auf 15 im Jahr 2012. Insgesamt starben in Berlin im letzten Jahr 42 Menschen bei Verkehrsunfällen: 17 Fußgänger, 15 Radfahrer, 6 Motorradfahrer und 4 Insassen von Kfz. Die Polizei registrierte 130.782 Verkehrsunfälle. Insgesamt verunglückten 7.342 Radfahrer, 4.533 wurden leicht verletzt, 628 schwer verletzt und 15 getötet. Polizeidirektor Markus van Stegen berichtete von 4.100 Sonderkontrollen von Radfahrern, bei denen 30.000 Anzeigen wegen Ordnungswidrigkeiten gefertigt wurden. Gegen Kfz-Lenker wurden 5.000 Ahndungsverfahren wegen Abbiegefehlern eingeleitet. Knapp zwei Drittel aller tödlichen Radfahrunfälle beruhten auf Fehlverhalten von Kraftfahrern.



Entdecke Dänemark per Rad!



Im Vogelflug

VON RAINER FRERICHMANN

Mein Enkel Jim, 9 Jahre alt, Stadtkind, will bei uns was erleben, so viel ist klar. Strand und Drachen steigen lassen ist selbstverständlich, Rad fahren und segeln auf dem Bodden ebenso. Aber ich möchte ihm auch zeigen, was mich dazu gebracht hat, meine ruhigeren Lebensjahre hier an der Ostsee zu verbringen: Das Erlebnis einer Naturlandschaft, die nicht von Autobahnen und Flugrouten durchzogen ist und die uns ehemaligen Stadtmenschen eine ganz andere Lebensqualität bietet!

Wir beginnen also ein Natur-Wochenende und starten mit dem Rad durch die Auenlandschaft der Recknitz zum Vogelpark Marlow. Großzügige Gehege erlauben uns Blickkontakt mit Weißkopf-Seeadlern, Graureihern, Störchen, Säbelschnäblern, Gänsen und Enten.

Dann wohnen wir der spektakulären Greifvogelschau bei und sehen Flugkunststückchen mit Falken, Uhus und Geiern. Ein Hauch von Wildwest streift uns mit jedem Flügel Schlag.

In der Aufzuchtstation finden wir Kranichküken des heimischen Graukranichs und des Mandschurenkranichs. Zum Abschluss gibt es noch Toben im Kletterparcours für den Enkel und ein Bierchen am Imbiss für mich.

Am kommenden Morgen geht es zum Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf. Dort läuft zunächst ein Film über den Zug der Kraniche, ihre bezaubernden

Tänze bei der Balz und die Aufzucht der Jungen. Wir informieren uns über ihren Aufenthalt bei uns, über ihre natürlichen Feinde (Fuchs, Marderhund, Mink und Seeadler) und über den Kranichschutz allgemein. Um nicht in Konflikt mit der Landwirtschaft zu kommen, gibt es Ablenk-Futterstellen, die sie von den Feldern der Bauern fernhalten sollen. Es gibt hier mehr als 2.500 Kraniche, die einiges wegfressen!

Nach dem Film geht es hinaus zum Ausguck, die Dämmerung setzte ein, es riecht nach Wald und Pilzen. Einzelne Kranich-Rufe sind zu hören, die Experten vom NABU können sogar die Jungvögel heraushören und lassen uns durch ihre Spektive schauen. Mein Enkel ist begeistert!

Wir entdecken Graureiher, Kiebitze, Strandläufer, Brachvögel und Lachmöwen. Wenig später beginnt der Anflug zu den abendlichen Schlafplätzen, der Flügelschlag von hunderten Kranichen lässt die Luft beben, ihre Schreie füllen den Himmel, sie kommen von allen Seiten. Es ist ein bezauberndes Erlebnis, keine andere Empfindung hat mehr Platz. Nach mehr als zwei Stunden machen wir uns auf den Heimweg. Mein Enkel findet: „Das war cool, Opa!“ Und ich bin ziemlich sicher, dass er ab jetzt den Ruf der Kraniche auch zu Hause über dem Rhein erkennen wird.

Fotos: storchenhof-ostsee.de
vogelpark-marlow.de, kraniche.de





Europäische Schutzgebiete

TEXT UND FOTOS VON RÜDIGER HERZOG
UND WOLFGANG BEINER

Die „Natura Trails“ sind eine Fundgrube für alle Naturfreunde. Sie verfolgen das Ziel, Artenvielfalt und den erforderlichen Arten- und Biotopschutz anschaulich zu vermitteln. Die Idee zu den Wegen stammt von der Naturfreunde Internationale (NFI). Die ausgeschilderten Rad- und Wanderwege, neuerdings auch Wasserwege für Kanuten, führen durch Schutzgebiete innerhalb der Europäischen Union und machen Naturschätze mit allen Sinnen erlebbar.

Natura Trails werden auf vorhandenen, bereits genutzten Wegen ausgewiesen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar sind. Viele der Trails sind per GPS erfasst und eignen sich somit hervorragend zum Geocaching. Die NFI bietet zudem geführte naturkundliche Spaziergänge und Mehrtageswanderungen an.

Für naturinteressierte Reisende in Europa sind die Chancen mittlerweile hoch, auf jüngst entwickelte Natura Trails zu treffen. Allein in Deutsch-

land konnten bereits fast 100 ausgewiesen werden. In Brandenburg gibt es mittlerweile zehn Routen, mit einer Gesamtlänge von etwa 150 Kilometern. Zwei davon sind Radwege.

Die Drahendorfer Spreeniederung

Eine dieser besonderen Radtouren ist der Natura Trail „Drahendorfer Spreeniederung – Wo Reher und Biber ein Zuhause haben“. Der Radweg startet am Bahnhof Berkenbrück im Landkreis Oder-Spree. Er folgt dem Spreeradwanderweg auf einem seiner eindrucksvollsten Abschnitte zwischen der im Ausbau befindlichen Kersdorfer Schleuse und Neubrück. Hier fühlt sich der Radler wie in einer Brandenburger Allee, die über eine schmale Landzunge idyllisch zwischen Oder-Spree-Kanal und Drahendorfer Spreebogen entlang führt – auf der indes Biber deutliche Spuren beim Wechsel von einem in das andere Gewässer hinterlassen haben. Vorbei an mehreren Gaststätten führt er weiter in ein ehemaliges forstliches

Versuchsgelände, den Sauener Wald. Ein Höhepunkt ist das Naturschutzgebiet Rehagen, ein Feuchtgebiet an einem der wenigen noch unbauten Flüsse in Deutschland, der Drahendorfer Spree. Technik-affine Radler können sich auf einen Besuch der Schleuse Kersdorf und eines der letzten Nadelwehre in Brandenburg bei Neubrück freuen. Der Weg endet nach 36 Kilometern am Bahnhof Briesen (Mark). Ein NaturaTrail für Fußwanderung ist damit verknüpft und erschließt einen heimat- und naturkundlich wertvollen Wald an Altarmen der Spree südlich von Briesen.

Steppenflora im Lebusener Land

Ein weiterer brandenburgischer Rad-Trail wurde nördlich von Frankfurt (Oder) ausgewiesen: Der 36 Kilometer lange Weg erschließt gleich drei Naturschutzgebiete, darunter die Oderhänge bei Lebus mit ihrer Adonisröschenblüte, die Priesterschlucht nahe dem Reitweiner Sporn sowie die Mallnower Hänge. Von Frühling bis Herbst ist hier eine blühende Steppenflora zu bewundern. Unterwegs wird mancher des Öfteren aus dem Sattel steigen: Der spektakuläre Blick in das Oderbruch ist zum flotten Vorbeiradeln einfach zu schön! Zudem er-

lauben ausgewiesene Rundwege die Besichtigung wahrer Raritäten der Steppenflora – Attraktionen für jeden Botaniker wie auch für interessierte Laien. Per Bahn ist der Trail von Frankfurt (Oder) mit einer ca. 10 Kilometer langen Anfahrt erreichbar. Noch näher an der Strecke liegt der Bahnhof Schönfließ Dorf, bis 2. Juni ein Halt an der Bahnlinie Berlin-Eberswalde-Frankfurt (Oder). Guter Start- und Zielpunkt ist Lebus, eine idyllische Kleinstadt am Fuß der Oderberge. Mehrere Gastwirtschaften laden hier zu einer Stärkung ein.
naturatrails-brandenburg.de
natura-trails.naturfreunde.de

RAD-SPANNEREI.de/blog/

Fahrradladen: Kottbuser Str. 8 Tel. 615 2939
Werkstatt: Admiralstr. 23 Tel. 615 07218

Oder mal anders

TEXT UND FOTOS VON STEFAN JACOBS

Dank Reisefreiheit wird der Klassiker an Deutschlands Ostgrenze besser als je zuvor



Berlin aus erreichbar. Als wir auf den Damm der Neiße einbiegen, haben wir die Berge im Rücken und flaches Land voraus. Der Oder-Neiße-Radweg zählt längst zu den beliebtesten deutschlandweit. Aber wir wollen diesmal die Perspektive wechseln und einen Blick über die Grenze werfen, wo immer es sich anbietet. Schon die Zugfahrt hat uns auf das Besondere dieser Tour eingestimmt: Mehrfach wechselte das Gleis auf die polnische Seite der Neiße, denn die Bahntrasse ist älter als die Grenze.

Nach kurzer Bundesstraßen-Ödnis rollen wir bald durch ein enges Tal am Fluss entlang. Plötzlich öffnet sich der Buchenwald und gibt den Blick frei aufs Nonnenkloster Marienthal mit seinen leuchtend orange-weißen Kirchen-, Wirtschafts- und Herbergsgebäuden samt Weinberg. Mehr als zwei Jahre nach dem gewaltigen Hochwasser vom August 2010 sind noch immer die Handwerker zugange. „Im Laden stand das Wasser bis hier“, sagt der Mann, der uns Bärlauchbrot aus der Klosterbäckerei verkauft, und hält seine flache Hand vor den Hals. Das Idyll des engen Tals wurde zum Fluch, als nach tagelangem Regen in Polen ein Damm brach.

Das seit der Wende um rund ein Drittel auf kaum 60.000 Einwohner geschrumpfte Görlitz überrascht mit architektonischer Pracht einer Weltstadt: Restaurierte Altbauten aus allen Epochen und viel Leben im Zentrum. Bei einem Schlenker über die neue Stadtbrücke sehen wir, dass auch die polnische Seite frischen Putz und Farbe bekommt.

Auf der folgenden Etappe bis nach Bad Muskau schweift das Auge weit über dünn besiedeltes Land. Der Bad Muskauer Faltenbogen umrahmt den Pückler-Park wie eine Theaterbühne: Wie ein Zuschauerrang verläuft ein Weg am Hang über dem polnischen Flussufer, so dass uns der deutsche Parkteil mit seinen Sichtachsen, Wiesen und uralten Eichen rund um das rot-cremefarbene Schloss zu Füßen liegt. Die Ausmaße dieses Kunstwerks lassen ahnen, warum es den Fürst fast ruinierte. Dank zweier neuer Brücken kann man stundenlang durch den Park rollen und immer neue Perspektiven entdecken.

Der folgende Abschnitt bis nach Frankfurt (Oder) lädt zum Kilometerfressen ein: Weite Blicke und glatter Asphalt, aber kaum Highlights. Abgesehen natürlich von der Einmündung der mächtigen Oder, die in großem Schwung von Schlesien nordwärts biegt und dabei die kleine Neiße schluckt. Hier in Ratzdorf, wo das mit der Flut von 1997 so berühmt gewordene Pegelhäuschen steht,

Vor uns ist Polen, rechts Tschechien und um uns herum: Zittau. Der ideale Ausgangspunkt für diesen fast 500 Kilometer langen Klassiker: Ganz unten im Dreiländereck, aber bequem per Bahn von



beginnt gewissermaßen das Hauptprogramm. Und nördlich von Frankfurt mit dem Oderbruch ein Radelparadies: Auf mehr als 50 Kilometern rollen wir über makellosen Asphalt teils direkt auf der Deichkrone – und damit auf dem Rand dieser Badewanne, die der Alte Fritz vor 250 Jahren trocken legen ließ. Er habe „eine Provinz im Frieden erobert“, soll er gejubelt haben.

Den maximalen Kontrast erleben wir in Küstrin. Schon Fontane beschrieb die Festungsstadt als ewig novembergrau. 1945, rund 80 Jahre nach seinen „Reisen durch die Mark Brandenburg“, wurde sie ausgelöscht. Ein Abstecher über die Oderbrücke bringt uns in die Altstadt, von der nur noch Straßenpflaster und die Stufen der Hauseingänge existieren. Das heutige Kostrzyn wurde einen Kilometer weiter nördlich neu gebaut.

Störche, Flussaunen und das satte Grün der Ufer vertreiben die trüben Gedanken. Der nächste Versuch, ans östliche Ufer zu gelangen, scheitert an der Fähre, die ihren polnischen Hafen für zwei Radler nicht verlassen mag. Nach einer halben Stunde Pause am lautlos strömenden Fluss radeln wir weiter, dem Nationalpark Unteres Odertal entgegen. Dessen unendliches Gewirr aus Fließen und Tümpeln lässt sich vom Rad nur erahnen, obwohl die Natur sich förmlich aufdrängt: blühende Wiesen, ein jagender Fuchs im Schilf, ein Reh direkt vor uns am Deich und knorrige Bäume mit chronisch nassen Füßen.

Als die Oder nach Polen abbiegt und uns die Radwegsschilder ins vorpommersche Hinterland schicken wollen, entscheiden wir uns für den Fluss. Rund 20 Kilometer sind es bis Stettin. Die siebtgrößte Stadt Polens ist zugleich die letzte, bevor sich die Oder zum Haff weitet und in der Ostsee verliert. Vom Radweg nach Stettin existieren bisher nur die ersten drei Kilometer und die Schilder, so dass wir uns an die Dorfstraßen halten. Bunte Blumen leuchten vor grauen Häusern. Männer sitzen angelnd am Fluss, Frauen plaudernd dahinter. Bald werden die Häuser größer, die Straßen breiter, der Verkehr dichter. Auf Gehwegen wursteln wir uns in die City, wo eine rote Linie zu allen Sehenswürdigkeiten führt. Die Stadt wirkt preußisch und polnisch zugleich. Vom Turm des Herzogsschlusses überblicken wir ihre Ausmaße. Hafenkräne vermitteln den Eindruck, sie läge am Meer. Doch bis dahin sind es noch 60 Kilometer, auf denen sich die Oder richtig breit macht. Schade, dass Fahrräder nicht schwimmen.



Siebenbürgens Schätze

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Vor mehr als vierundzwanzig Stunden stieg ich am Berliner Hauptbahnhof in den Zug und springe jetzt in einem kleinen Nest Namens Katzendorf (Cața) wieder hinaus. Springen ist notwendig, gibt es doch hier im Herzen Transsilvaniens keinen Bahnsteig. Ältere Menschen seien so auf das Auto angewiesen, erzählt man mir später, als ich bei meinem Gastgeber am Tisch des weitläufigen, ehemaligen Pfarrhauses sitze. Siebenbürgen wird noch heute von seinen Kirchtürmen bestimmt, schließlich hatte man nie einen Adel, sondern war direkt dem ungarischen Königshaus unterstellt. Wenn aber etwa die benachbarten Ungarn einen ihrer Grafen auf Reisen schickten, wollten die Siebenbürgen mit etwas halbwegs Ebenbürtigem auftrumpfen – den Herren Pfarrern, die somit nicht nur über standesgemäße Häuser verfügen mussten, sondern auch mit bestickten Talaren samt prunkvollen Ornaten und Pelzanhängen herumstolzierten.

Mein Gastgeber ist Sohn eines solchen ehemaligen Pfarrers, wurde selbst Schriftsteller und emigrierte, die Securitate im Nacken, in den 70er Jahren nach Deutschland. Damit gehörte er zu den ersten Auswanderern, nach dem Mauerfall folgten fast alle anderen Deutschen. Lebten in Katzendorf früher noch mehr als 1800 Siebenbürger Sachsen, sind es heute weniger als 20.

Nach einer Nacht im Wehrturm unter einem Storchennest schwinde ich mich am nächsten Morgen auf sein Rad und mache mich auf gen Westen. Etwa sieben Kilometer entfernt liegt Draas (rumänisch Drăușeni). Die Straße ist leer, nur alle paar Minuten fährt einmal ein Auto vorbei, links lässt ein Hirte seine Kuhherde grasen, rechts ist ein Teil der Straße den Hang abgerutscht. Ein einfaches Hinweisschild „Verengung der Fahrbahn“ und ein vor dem Abhang aufgetürmter Erdhaufen beheben den Mangel vorerst.

Am Ortseingang, wie überall hier in der Gegend, ein dreisprachiges Willkommensschild, in Rumänisch, Deutsch und Ungarisch. Erstmals erwähnt

als Siedlung der freien Siebenbürger Sachsen wurde Draas 1224 in der Verkündung der „Hermannstädter Freiheit“. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten hier denn auch noch über 700 Deutsche, heute sind es vier. Der Ort ist verödet, viele Häuser verfallen. Vor einem Haus sitzen fünf Männer in Unterhemden, alle mit Schnapsflasche in der Hand und hinter mir her pfeifend. Getrunken wird nicht nur in Rumänien viel, aber von hier kommt die schöne Formulierung, jemand sei „fertig betrunken“, was eindeutig angenehmer klingt als „sturzbefoffen“. Beinahe schon „fertig verfallen“ war auch die Anfang des 13. Jahrhunderts errichtete Kirchenburg, sie wurde 2009 jedoch zumindest äußerlich durch EU-Geld wieder instand gesetzt. Auf der Straße frage ich einen Jugendlichen, ob es jemanden gibt, der mir die Kirche aufschließen könne. Er nickt. Fünf Minuten später kommt Stephan, ein Ungarn-Rumäne und öffnet zunächst das Tor in der Mauer, welche die Kirche umschließt.

Anders als die bei uns üblichen Burgen der Adligen wurden die Kirchenburgen in Siebenbürgen von und für die Bauern errichtet. Hier schützten sich die Dorfbewohner etwa gegen die einfällenden Türken. Damit eine Evakuierung des Dorfes schnell gehen konnte, wurden viele Vorräte bereits innerhalb der Mauern gelagert. So hing in den Türmen der Speck, im Kirchgarten lag Korn aufgeschüttet und vor dem Altar hatte man einen Brunnen. War Zeit genug, wurde auch das Vieh hinter den Mauern in Sicherheit gebracht. Kam es zu einer Belagerung, konnte so lange durchgehalten werden. Die Angreifer plünderten und brandschatzten regelmäßig ganze Dörfer, deren Bewohner indes überlebten oft. Und begannen nach dem Abzug, ihren Besitz wieder aufzubauen. Dieser Wille, allen Widrigkeiten zu trotzen und immer wie-



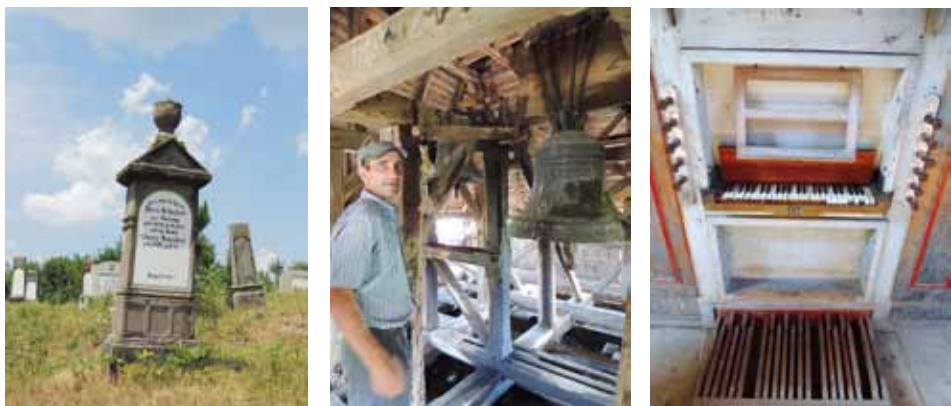
Kirchenburg in Deutsch-Weißkirch.



der aufzubauen, was einmal verloren war, kam endgültig erst unter den Sozialisten abhandeln: Die freien Siebenbürger Bauern wurden enteignet, hatten im doppelten Sinne keinen Grund mehr zu bleiben, und versuchten das Land Richtung Deutschland zu verlassen.

Mit Stephan stehe ich nun vor dem Kirchenportal. Drinnen liegen ein paar Eimer und Balken herum, zarte Hinweise darauf, dass auch der Innenraum vielleicht eines Tages wieder nutzbar gemacht werden soll. Über abenteuerliche Leiterkonstruktionen geht es hinauf in den Turm, zu den beiden 500 Jahre alten Glocken. Es ist kurz vor zwölf, was hier keinem Grund zur Sorge, sondern einem Arbeitsauftrag entspricht. Um 12 Uhr haben die Glocken zu schlagen. Ich frage Stephan, darf an das Seil – und läute erstmals Kirchenglocken.

Am Nachmittag rolle ich mit dem Fahrrad ins von Katzendorf aus gut fünf Kilometer entfernte Hamruden (rumänisch Homorod). Knapp 2.000 Einwohner und eine schlecht asphaltierte Dorfstraße machen heute den Ort aus. Am Dorfausgang stehen große Ruinen, die früher einmal Stallungen für ein ausgewachsenes Gestüt mit mehreren hundert Hengsten waren. Aber nicht nur Stuten kamen einstmals zu Besuch. Noch in den 1980er Jahren war Hamruden ein Kurbad samt Warmbädern und Schlammpackungen. Heute findet sich nur noch ein Fundament, das seine Betonsäulen wie versinkende Finger in den Himmel streckt. Wo einstmals der Pavillon stand, sammeln sich jetzt Plastikflaschen vom wöchentlichen Pferdemarkt der Roma. Ein kleiner, von Schilf umsäumter Teich wirft hier und da ein paar Blasen hoch. Ansonsten nach Schwefel riechende Brache. Um sich auszumalen, dass hier einmal ein Kurbad mit einem Dutzend Häuser stand, braucht es einige Phantasie. Nur ein einsam im Matsch liegender



Alter deutscher Friedhof (l.), Stephan im Glockenturm (m.), Orgel zum selber spielen in Hamruden (r.).

roter Eimer zeugt davon, dass ab und an noch mal jemand für den Eigenbedarf ein wenig Schlamm holt.

Nicht weit von dem verlassenen Heilplatz entfernt liegt die im 13. Jahrhundert errichtete und später umgebaute Wehrkirche des Ortes. Ein großer Turm steht über dem alten Chor; Ringmauern umrahmen das Gebäude. Vom Turm aus rechts abbiegend geht es in einen türlosen Raum. Nach und nach gewöhnen sich die Augen an die fehl-



Downhill-Fahrer Dan in der Synagoge (Kronstadt).

lende Beleuchtung und nehmen die Reste der alten Wandmalereien wahr: Bilder von Jesus, einer Kirche und einem Heiligen mit Kreuz in der Hand. Die Bilder stammen aus dem 13. Jahrhundert; bei uns wäre der Raum klimatisiert und Fotografieren verboten. Hier hingegen stehe ich allein vor den ältesten erhaltenen Wandmalereien Siebenbürgens.

Durch den ebenfalls türlosen Übergang geht es weiter in das Kirchenschiff. Auch hier haben, wie überall in Siebenbürgen, die Kirchenbänke keine Rückenlehnen. Mit einer Möglichkeit zum Anlehnen hätte man mit der ausladenden Tracht nicht Platz nehmen können – so musste eben gelitten werden für die Schönheit. Ich gehe die freien Stufen hinter dem Altar hinauf, betrachte die Orgel und schiebe ihren Stecker in die Steckdose. Die Orgel plustert sich laut seufzend auf, ich setze mich und spiele. Jeder der Töne zieht lang hallend durch das Kirchengebäude – Orgelklang hat Bestand und ein Vertuschen eines falschen Anschlages durch schnelles Überspringen wie beim Klavier kann man vergessen. Deutlich hallen Bachs Präludien samt Fehlgriffen nach und das Fehlen einiger Tasten wirft Melodielöcher in die Luft.

In Siebenbürgen sind nicht nur Kirchenbesuche speziell. Hier kann man sich auch wie ich von alten Sachsen beim Schnäpschen im Sonnenuntergang Geschichten erzählen lassen, mit etwas Glück einem jungen Downhill-Fahrer samt Fahrrad in der Synagoge von Kronstadt (Braşov) begegnen oder sich von einer Roma erschreckend genau sein Leben aus Karten lesen lassen. Ein Abenteuerland – losfahren!



Ein Angebot der ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG, Darmstadt.

Ökostrom zu Sonderkonditionen für ADFC-Mitglieder.

Unser Erfolg als einer der größten Ökostrom-Anbieter ist ein Erfolg für den Klimaschutz. Wir nehmen unsere Verantwortung für diesen ernst. Deshalb investieren wir konsequent in Windkraft und andere erneuerbare Energien. Sie als ADFC-Mitglied haben besonders viel davon. Denn Klimaschutz muss sich für alle lohnen.

Vorteile für ADFC-Mitglieder

- Jetzt ENTEGA Ökostrom zu Sonderkonditionen sichern unter 0800 723 68 99 oder unter entega.de/adfc
- Atomstromfrei und CO₂-frei erzeugt
- Mit ok-power-Gütesiegel
- Sie sparen 10% im ersten und 3% im zweiten Vertragsjahr

Jetzt Stromanbieter wechseln!

Lassen Sie sich gleich Ihr persönliches Angebot erstellen.

→ **0800 723 68 99** kostenlose Servicenummer.
Montag–Freitag 8–20 Uhr, Samstag 8–16 Uhr



EINE KOOPERATION VON



→ entega.de/adfc



Zum Biken ab ins Bergwerk

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN PINGER

**Es ist ein kurioses Schauspiel, das sich fast täglich am Ortsausgang von Sibbe – einem kleinen Dorf nahe der touristischen Kleinstadt Valkenburg aan de Geul – abspielt. Vor einem unscheinbaren Häuschen versammelt sich dort zu unterschiedlicher Stunde ein Menschauf-
lauf, der ins Innere drängt. Bleibt die Frage, wohin alle so plötzlich „abtauchen“? Eine schmale Wendeltreppe führt durch eine Bodenluke 40 Meter tief ins Erdreich hinunter. Unten angekommen tut sich ein ungeahntes Gängesystem zur Unterwelt auf: ein abenteuerliches Wegenetz für Fahrradfahrer.**

Ein junger Guide teilt uns in Gruppen ein. In diversen Nischen stehen Fahrräder für einen unvergesslichen „Höllen“-trip bereit. „Allesamt Spezialanfertigungen“, wie Roel Cuypers, der 25-Jährige Grottenführer, erklärt. „Statt mit einer Fahrradkette, sind diese Räder mit einem Kardantrieb ausgestattet, wie man ihn aus dem Motorsport kennt.“ Denn hier unten herrscht eine konstante Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent.

Der Student will mit uns in den nächsten an-

derthalb Stunden zehn Kilometer dieses unterirdischen Terrains erfahren. Vorab aber gibt er noch ein paar wichtige Instruktionen aus: Wir sollen möglichst dicht hintereinander fahren und Probleme lautstark von Mann zu Mann zu ihm „durchreichen“. Gleiches gilt für seine „Kommandos“. So spielen wir auf dieser Fahrt regelmäßig „laute Post“ – in beide Richtungen, vor allem dann, wenn wir wieder mal den Kopf einziehen oder vom Fahrrad absteigen müssen. Die Höhle schluckt schon nach wenigen Metern jeden Schall.

Das bizarre Straßennetz ist erstaunlich gut ausgebaut. Mit Roel an der Spitze tauchen wir über holprige Schotterpisten immer tiefer in das unbekannte Universum hinein. Nur die batteriebetriebenen Fahrradleuchten weisen den Weg. Manchmal müssen wir absteigen, quetschen uns mit den Rädern durch Wandspalten hindurch.

Über 200 Kilometer erstreckt sich die Sibbergroove unter der Erde des Hügellandes in Südl limburg – in der Nähe Aachens.

Touristisch ist diese Region als Wander- und Fahrradparadies erschlossen. Dass sich das Leben aber nicht nur überirdisch abspielt, darauf verweisen die vielen Grotten, die es zu erkunden gibt: Die Fluweelengrotte mit ihren faszinierenden

Wandmalereien, die Gemeendegrotte oder die Sint Pieter Grotte – einige Kilometer westlich unterhalb von Maastricht – der Hauptstadt der Provinz Südl limburg.

Radfans kennen die Region durch die vielen nationalen und internationalen Sportevents. Zweimal schon war Valkenburg Teiletappe der Tour de France. Mehrmals wurde hier die Radfahr-WM ausgetragen.

Kein Vergleich aber mit dem, was das unterirdische Labyrinth Bikern eröffnet. 70 Kilometer sind für Fahrradtouren erschlossen. Nie bleiben wir lange auf einer Geraden. Kreuz und quer geht es durch den kurvenreichen Parcours, den Roel wie seine Westentasche kennt. Ich hefte mich dicht an sein Hinterrad und versuche, das Tunnelnetz zu verstehen. Aber vergebens. Allein wäre man hier verloren. Die einzigen Lebewesen, die sich hier blind zurechtfinden, sind Zwergfledermäuse. Ein fingergroßes Exemplar hängt schläfrig von der niedrigen Decke – zum Greifen nah.

Was wir an diesem Nachmittag nicht zu Gesicht bekommen ist die kleine Kapelle, die zur Zeit der napoleonischen Eroberung 1810 von Priestern gebaut wurde, damit sie tief im Versteck ihre von den Franzosen verbotenen Messen abhalten konnten. Roel erzählt uns ihre Geschichte – von den vielen Taufen und Eheschließungen, abseits der Öffentlichkeit, aber auch von der Schutzfunktion der Grotte zur Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Es waren die Römer die schon vor 2000 Jahren mit dem Mergelabbau begonnen hatten. Ganze Siedlungen wurden gebaut. Schlösser und Burgen entstanden. Heute wird das hochwertige Kalksandgestein nur noch in der Sibbergroove gewonnen und zu Restaurationszwecken verwendet. Seit



2003 hat das niederländische Unternehmen ASP Adventure das Grottenbiken in sein Sport-Event-Programm aufgenommen. Bis zu 30.000 Besucher kommen jährlich.

Nach anderthalb Stunden ist auch für uns der Ausgangspunkt der Tour wieder erreicht. Mein Körper ist ausgepowert. Die Augen freuen sich auf Tageslicht. Doch die schwierigste Etappe liegt noch vor uns: 163 Treppenstufen steil nach oben.

Dennoch, die Faszination ist groß. Vielleicht auch, weil man die Unterwelt nach anderthalb Stunden mit anderen Augen sieht. Allein diese Grotte existiert seit fast 500 Jahren. Ihr von Hand gemachtes Tunnelsystem ist das größte in Europa und hat zigtausend Menschen in Kriegszeiten das Leben gerettet. Zeitgeschichte, die in Zeitraffer vor dem geistigen Auge Revue passiert und beeindruckt.

www.aspadventure.nl

Reservierung:

Di. bis Fr.: 0031 43 6040675;

Sa./So.: 0031 43 6011508

Bei der Fahrradtour ist eine Mindestanzahl von zehn bis 15 Teilnehmern erforderlich. Werktags werden nur Gruppenreservierungen angenommen, die Wochenenden sowie die Ferien sind individuell planbar.

Kosten: 26 € pro Person

Dauer: 1,5 Stunden

Infos zur Region:

www.HerzvonEuropa.eu



FroshRad
DIE BERLINER FAHRRADMARKE

FAHRRÄDER
FÜR DEN ALLTAG
SERVICE & VERLEIH

Wiener Straße 15 | D-10999 Berlin
T 030 611 43 68 | www.froshrad.de



Die blaue Trophäe

VON KAI SCHÄCHTELE

Natürlich ist es ein Glück, dass man sich jetzt für mindestens vier Monate nicht mehr einpacken muss, als gehe man auf eine Expedition zum Nordpol, wenn man morgens aufs Rad steigt. Schon beim Aufwachen hört man durchs offene Fenster die Vögel zwitschern. Die Wetternachrichten im Radio kündigen Sonne und 20 Grad an. Und dann setzt man sich die Sonnenbrille auf, fährt durch die Stadt, hat die Sonne und die Bäume und das Parfüm der vor einem fahrenden Schönheit in der Nase und spürt, wie das Glück den ganzen Körper durchspült. Da gibt es nichts, was diese Seligkeit zunichte machen könnte. Niemanden, der etwas zu meckern hätte.

Mit einer Ausnahme: ich. Denn ich habe immer etwas zu meckern. Man verdient sich einfach keine Tapferkeitsmedaille, wenn man bei gutem Wetter aufs Rad steigt. Das ist keine Kunst. Das kann jeder.

Echte Helden erkennt man daran, dass sie auch dann fahren, wenn es weh tut. Erst wenn einem der eisige Wind ins Gesicht beißt, sobald man das Haus verlässt, und man schon nach ein paar Minuten die Hände kaum noch spürt, wenn man durch die Kurven mehr schlittert als fährt und lieber erst gar nicht bremst, weil das nur ins Verderben führen würde, erst wenn man trotz aller Vorsicht und Routine stürzt und so auf den Knöchel knallt, dass einem danach schummerig wird vor Schmerz, erst dann gehört man zum Geheimbund jener, die für sich reklamieren können, die Kunst des Radfahrens voll auf zu beherrschen. Denn Kunst muss weh tun. Sonst verkommt sie zum Kitsch.

Ich möchte deshalb die Sonnenbrille abnehmen, den Blick von den Vögeln, den Wetternachrichten und den schönen Fahrrädern für einen kurzen Moment abwenden und nochmal zurückspringen in den Winter und die Praxis meines Orthopäden. Nennen wir ihn Doktor Knöchel.

Passiert war dies: Ich war unterwegs zu einer

Verabredung, auf einem Radweg, auf dem der Räumdienst ganz offensichtlich die Alpen hatte nachbauen wollen. In Städten wie Kopenhagen werden im Winter traditionell die Radwege als erste geräumt. In Berlin dagegen sind Radwege das Schneedepot für die Straßen nebenan.

Nachdem ich auf einem vereisten Schneebrett ausgerutscht war, landete ich mit einem herzhaften Knall auf dem Asphalt. Der Sturz wurde allerdings abgefedert – von meinem rechten Knöchel. Sofort sprangen Fußgänger auf mich zu und fragten ganz besorgt, ob alles in Ordnung sei. Ich stand auf, schüttelte mir den Schnee von Hose und Jacke und sagte: „War doch nichts.“ Hob mein Fahrrad vom Boden, stieg auf mein Fahrrad und rollte langsam an.

Als ich mit dem verletzten Fuß aufs Pedal trat, war der Schmerz so groß, dass es mir die Tränen in die Augen trieb. An der nächsten Seitenstraße bog ich um die Kurve, rollte auf den Gehweg, stieg ab, ließ mein Fahrrad auf den Boden fallen, setzte

mich auf eine Treppenstufe und wimmerte leise vor mich hin.

Als es nach einer halben Stunde wieder einigermaßen ging, fuhr ich im Fußgängertempo nach Hause. Ich sperrte mein Rad so im Hinterhof ab, dass jeder sehen konnte, dass ich damit gefahren war, und ging nach oben. Mein Knöchel war in der Zwischenzeit zu einem stattlichen Ballon angeschwollen. Wenigstens kühlen musste ich ihn zu Hause nicht, fühlte sich mein ganzer Körper doch an wie ein Eisklumpen.

„Nur Selbstmörder fahren im Winter Fahrrad“, knurrte Doktor Knöchel am nächsten Tag, als ich mit einem Fußgelenk vor ihm lag, dessen Farbgebung an ein Frühlingsgemälde von Monet erinnerte: viel Grün und Blau, dazwischen ein paar rote Tupfen.

„Tut das weh?“, fragte er, als er meinen Fuß in alle Richtungen drehte, um zu sehen, ob etwas gebrochen war. „Kein bisschen“, zischte ich und wäre ihm vor Schmerz am liebsten an die Gurgel gegangen. „Selbst schuld“, sagte er, „warum müssen Sie bei dem Wetter auch Rad fahren? Sie können sich wieder anziehen. Gebrochen ist nichts.“

Doktor Knöchel ist wie viele andere Autofahrer der Auffassung, dass die Straße ihm gehört. Ganz grundsätzlich, aber noch viel grundsätzlicher im Winter. Dass die Radwege zu einem Eisparcours verkommen, kostet ihn ein Schulterzucken. Man kann ihm das nicht vorwerfen. Diese Haltung hat in Zeiten des Wirtschaftswunders ihren Ursprung, als das Auto zum Symbol für Wohlstand, Status und Fortschritt wurde. Die Tatsache, dass das Auto heutzutage weitgehend für Stillstand steht, es sei denn in der Autowerbung, wo Küstenstraßen gesperrt und Städte geräumt werden, damit wenigstens die 30-Sekunden-Spots vor der Tagesschau noch die Illusion von Freiheit und Unabhängigkeit aufrechterhalten, hat auf Menschen wie Doktor Knöchel keinerlei Einfluss.

Der Besuch bei ihm ist jetzt acht Wochen her. Mein Knöchel leuchtet leider nicht mehr so schön wie damals. Inzwischen hat er eher das Aussehen eines überreifen Apfels. Für mich ist das aber nicht einfach nur ein blauer Fleck. Es ist eine Auszeichnung. Ich hoffe, man kann noch etwas von ihr sehen, wenn ich demnächst wieder mit kurzer Hose, Havaianas und Sonnenbrille unterwegs bin. Zwischen all den Warmradlern.

Mehr vom Autor:
radfahren-macht-gluecklich.de

Fördermitglieder des ADFC Berlin

Der ADFC setzt sich aktiv für die Belange von Rad fahrenden Menschen ein. Professionelle Lobby-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit muss aber auch finanziert werden. Mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie die Arbeit und die Ziele des ADFC materiell und ideell. Für Fahrradhändler, gastronomische Betriebe etc. sind Aufkleber erhältlich, die auf die Fördermitgliedschaft beim ADFC hinweisen.

Mehr Informationen zur Fördermitgliedschaft: www.adfc.de/foerdermitgliedwerden

Berlin

Ärzte

Dr. Matthias Eigenbrodt

Bergmannstr. 2
10961 Berlin
Tel. 030-78952810

Michael Janßen

Facharzt für Allgemeinmedizin
Karl-Marx-Str. 132
12043 Berlin
Tel. 030-6821212

Herr Dr. Michael König

Dialysezentrum Berlin
Krankenhaus Neukölln
Rudower Str. 48, Haus 16
12351 Berlin
Tel. 030-130143950

Dr. med. Ekkehard Bronner

Facharzt für Innere Medizin
Hausärztliche Versorgung
Alt-Heiligensee 91
13503 Berlin

Dr. med. Kloppe

Arztpraxis für Allgemeinmed.
Adele-Sandrock-Str. 3
12627 Berlin
Tel. 030-9917911

Herr Bernd Möhler

Urologische Gemeinschaftspraxis – Dr. med. Ch. Juhnke & B. Möhler, Schloßstr. 40
12165 Berlin
Tel. 030-7955031

Cornelius Steffens

Arztpraxis für Innere Medizin
Ferdinandstr. 35
12209 Berlin
Tel. 030-7726050

Ausrüster

Bagdealer GbR

c/o Messenger
Lützowstr. 107
10785 Berlin
Tel. 030-235500112
helt-pro – Trikant GmbH
Geierswalder Straße 19
02979 Elsterheide
Tel. 0351-4189799

Fahrrad- und Zubehörhändler

Fahrradschmiede

Kolonnenstr. 48/49
10829 Berlin
Tel. 030-7827898

Bike Market,

Berliner Str. 17-29a
13507 Berlin
Tel. 030-43094512

Bike Market City,

Uhlandstr. 63
10719 Berlin
Tel. 030-8610007

Clever ums Rad

Rüdiger & Orłowski GbR
Tempelhofer Ufer 1 B
10961 Berlin
Tel. 030-49802102

Edelweiß Bikes Wilhelmsruh

Residenzstr. 156, 13409 Berlin
Tel. 030-49851369

Fahrrad-Box Berlin

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin
Tel. 030-8911896

Fahrradhof Steglitz GbR

Feuerbachstr. 26
12163 Berlin
Tel. 030-7935832

Fahrradiso GbRmbH

Berliner Straße 123
13467 Berlin
Tel. 030 - 40502844

Fahrradklinik Schöneberg

Grunewaldstr. 86
10823 Berlin
Tel. 030-70094840

Fahrradkoppel

Hufelandstr. 7
10407 Berlin
Tel. 030-6078989

Fahrradladen Mehringhof

Schütze & Stage GbR
Gneisenastr. 2 A
10961 Berlin
Tel. 030 - 6916027

Faltraddirektor

Goethestr. 7 / IV
10623 Berlin
Tel. 030-3121925

FroschRad

Wiener Str. 15
10999 Berlin
Tel. 030-6114368

Guido's Fahrradwelt GmbH

Hermannstr. 32
12049 Berlin
Tel. 030-6223275

Helmuts Fahrrad Center

Großbeerenstr. 169-171

12277 Berlin
Tel. 030-7419241

Little John Bikes

Mariendorf

Hundsteinweg 8
12107 Berlin
Tel. 030-70072707

und Schöneberg

Hauptstr. 163
10827 Berlin
Tel. 030-78894123

Ostrad Fahrräder GmbH

Winsstr. 48
10405 Berlin
Tel. 030-44341393

Pedalkraft Fahrradladen

GmbH
Skalitzer Str. 69
10997 Berlin
Tel. 030-6187772

Rad der Stadt Fahrräder

GmbH
Prenzlauer Allee 50
10405 Berlin
Tel. 030-66401960

Räderwerk GmbH

Körtestr. 14
10967 Berlin
Tel. 030-6918590

Radsport Südwest

Südwestkorso 69 a
12161 Berlin
Tel. 030-8592299

Radwerkstatt

Fritz-Reuter-Str. 8
10827 Berlin
Tel. 030-78712678

RTS Rad-T-Haus Steglitz

Grunewaldstr. 6
12165 Berlin
Tel. 030-72011880

TotemBikes

Schnellerstr. 54
12439 Berlin
Tel. 030-95613269

Ulis Fahrradladen

Jagowstr. 28
13585 Berlin
Tel. 030-3366987

Velophil Fahrradhandel

GmbH
Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Tel. 030-39902116

Zentralrad

Handelsgesellschaft mbH

Oranienstr. 20-21
10999 Berlin

Tel. 030-6152388

Zweirad Center Stadler

Berlin GmbH

Königin-Elisabeth-Str. 9-23
14059 Berlin
Tel. 030-30306710

und

August-Lindemann-Str. 9
10247 Berlin
Tel. 030-20076250

Zweitrad

Fehrbelliner Str. 82
10119 Berlin
Tel. 030-50576937

Politik

Klaus Uwe Bennter

Bürgerbüro
Johannes-Niemeyer-Weg 24
14109 Berlin
Tel. 030-227-77174

Stefan Liebich MdB

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030-232 525 00

Rechtsanwälte

Hartmut Gaßner

Gaßner, Groth, Siederer & Cott.
Anwaltsbüro
Stralauer Platz 34
10243 Berlin
Tel. 030-72610260

Theda Giencke

Anwältinnenbüro
Stargader Str. 8
10437 Berlin
Tel. 030-44055081

Cornelia Hain

Rechtsanwältin
Rheinstr. 5
12159 Berlin
Tel. 030-856178960

Petra Hannemann

Rechtsanwältin
Petra Hannemann
Hähnelstr. 9
12159 Berlin
Tel. 030-85405282

Martin Karnetzki

Magdeburger Str. 9
14770 Brandenburg/Havel
Tel. 03381-309787

Herr Arne Looft

Rechtsanwalt
Jungstr. 4

10247 Berlin
Tel. 030-20687231

Maschke

Anwaltsbüro
Hölz, Maschke, Solf
Marienburger Str. 3
10405 Berlin
Tel. 030-4429386

Carsten Meinecke

Rechtsanwalt
Wielandstr. 34
12159 Berlin
Tel. 030-85994291

Lutz Sicher

Rechtsanwalt
Pariser Str. 45
10719 Berlin
Tel. 030-8591016

und

Lutz Sicher

Rechtsanwalt
Pariser Str. 45
10719 Berlin
Tel. 030-8591016

Sonstiges

Cambio Mobilitätsservice

GmbH & Co KG

Humboldtstr. 131 - 137
28203 Bremen
Tel. 0421-7927027

DIE ZWEI – Versicherungen & Vermögensberatung

Flankenschanze 1
13585 Berlin
Tel. 030-36284365

GO! General Express & City

Logistics GmbH
Wohlrabadamm 14
13629 Berlin
Tel. 030-850085

Andreas Krüger

Zionskirchstr. 11
10119 Berlin
Tel. 030-810 356 311

Pietruska Verlag&GEO-

Datenbank

Gutenbergstr. 7 A
76761 Rülzheim
Tel. 07272-9276-0

PSD Bank Berlin-

Brandenburg eG

Handjerystr. 34 - 36
12159 Berlin
Tel. 030-850820

Hans-Joachim Schwer

Sachverständigen-Büro
Postfach 11 19 37
14001 Berlin
Tel. 030-30307648

Spath und Nagel

Büro für Städtebau und
Stadtforschung
Neue Kantstr. 4
14057 Berlin
Tel. 030-3931460

Velokonzept Saade GmbH

Claudiusstr. 7
10557 Berlin
Tel. 030-31165140

Steuerberater

Wolfgang Harwart

Steuerberater /
Vereid. Buchprüfer,

Friedrichstr. 61
10117 Berlin
Tel. 030-69509498

Tourismus

Berlin On Bike

Knaackstr. 97
Kulturbrauerei
10435 Berlin
Tel. 030-44048300

Afrika erleben

Radtouren in Afrika
Hagelberger Str. 19
10965 Berlin
Tel. 030-3964742

Reisebüro Frankreich

à la Carte
Yorkstr. 76
10965 Berlin
Tel. 030-78898512

Pino Touren und Verleih

Sigmaringer Str. 26
10713 Berlin
Tel. 030-64837623

Titanic Reisen/

Bahnabteilung

Oppelner Str. 7
10997 Berlin
Tel. 030-61129797

Travelpoint Tours GmbH

Panorama Straße 1A
10178 Berlin
Tel. 030-24047991

Hotel Les Nations GmbH

Zinzendorfstr. 6
10555 Berlin
Tel. 030-3922026

RADSCHLAG

Büro für Tourismus und
Radverkehr
Heinrich-Grüber-Str. 19
12621 Berlin
Tel. 030-70717717

Axel v. Blomberg

Radtourberatung
Kurzestr. 14
12167 Berlin
Tel. 0178-6266643

Müritz Hotel GmbH

Am Seeblick 1
17192 Klink
Tel. 03991-141855

Naturparkverein Fläming

e.V.
Brennereiweg 45
14823 Raben
Tel. 033848-60004

Radurlaub Zeitreisen GmbH

Maybachstr. 8
78467 Konstanz
Tel. 07531-361860

Weiterbildung

Sven Aden

ADEN Training.Beratung.Mo-
deration
Belziger Str. 25
10823 Berlin
Tel. 030-74684101



Gute Räder seit 1991

Feine Räder
BERLIN

Schneller, bequemer,
schont den Rücken,
ist faltbar und garantiert
auch auf langen Touren
riesigen Spaß!



Liegeräder, Trikes & mehr
Schlangenbader Str. 14 - 030 83 22 00 46
www.feine-raeder-berlin.de

FAHRRAD BOX
BERLIN

NEU + REPARATUR + VERLEIH



Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

fahrradkoppel

Räder • Zubehör • Werkstatt

Hufelandstr. 7
10407 Berlin
Tel.: 030 - 607 89 89
Fax: 030 - 606 57 34



www.fahrradkoppel.de info@fahrradkoppel.de

Ullis Fahrradladen
seit 1983

Alltagsräder • Ersatzteile • Service
Spezialist für Oldtimerräder
und „Brooks“ Ledersättel

13585 Berlin-Spandau
Jagowstraße 28
Tel.: (030) 336 69 87
Fax: (030) 336 92 15



Treffen der ADFC Stadtteilgruppen

In den ADFC-Stadtteilgruppen treffen sich aktive, um den Radverkehr in ihrem Bezirk zu verbessern. Sie wollen sich auch einsetzen? Kommen Sie zu einem Treffen Ihrer Stadtteilgruppe. Mehr Informationen unter: www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**, „Al Mundo“, Horstweg 5, 14059 Berlin.
Sven Lorenzen, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin.
Sybil Henning-Wagener, E-Mail: sybil.henning-wagener@adfc-berlin.de

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin.
Roy Sandmann, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de

STG Neukölln: 3. Mo im Monat, **19:30 Uhr** im „barini“, Böhmische Str. 46 (am Böhmischen Platz), 12055 Berlin, **Ralf Tober**, E-Mail: ralf.tober@adfc-berlin.de, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Pankow, Raum 3.03, Schönholzer Str. 10, Nähe Rathaus, 13187 Berlin.
Marion Rösch, E-Mail: marion.roesch@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin. **Bernd Zanke**, Tel. (030) 411 69 21

STG Schöneberg: 3. Mo im Monat, **19 Uhr**, Treffpunkt wechselnd. **Birgit Stennert**, Tel. (030) 280 948 94

STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.
Michael Goretzki, Tel. (0170) 661 15 84

STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19 Uhr**, „Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlipphak**, Tel. (030) 516 55 955

STG Tempelhof: 1. Do im Monat, Treffzeit und Ort siehe: www.adfc-berlin.de/tempelhof
Martin Senzel, Tel. (030) 745 23 85

STG Treptow-Köpenick: 2. Do im Monat, Treffzeit und Ort siehe www.adfc-berlin.de/treptow-koepenick, **Claudia Pirsch**, Tel. (030) 26 55 77 17

STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin. **Klaus-Dieter Mackrodt**, Tel. (0175) 523 89 21

DIENTSWAGEN taz.rad



taz Rad allround ab 999 €

Jetzt werden Fahrräder steuerlich als Dienstfahrzeug gefördert. Eine gute Idee für mehr Platz auf den Straßen.

www.taz.de/rad

VELOCITYVILLE

taz.die tageszeitung

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenschluss **radzeit** 4/13:

20. Juni 2013

Anzeigen bitte per Mail an kontakt@radzeit.de

Bis 100 Zeichen 5 € (2,50 € für ADFC Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 € (5 € für ADFC Mitglieder)
Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen: 25 €
Veröffentlichung von Kleinanzeigen nur gegen
Vorkasse. Überweisung an Postbank Berlin,
Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10

Aktive Radsportlerin (+/- 100 km, 20 km/h) sucht
männliche Begleitung für Touren über Berge
und Täler, aber auch an der See. bin 50+, schlank
und auch für Natur und Kultur zu haben. E-Mail:
gabi.1956@gmx.de

Gepäcktaschenhalter für Radpuristen

- für den Alltag
- für gängige Gepäcktaschen
- Edelstahl, ca. 300 g leicht
- unsichtbares Design

weitere Infos:

www.urbix-berlin.de / 030-202 88 627

Suche nette(n), tolerante(n) Mitbewohner(in) für
EFH im Süden Berlins. 1 Zimmer incl. Nebenk. u. Mit-
benutzg. Küche, Wohnzimmer, Terasse und Garten.
Freue mich auf nette Interessenten.
sonjara88@web.de

SIZILIEN (Selinunte) für Individualisten, b&b o.
Apartment, Fahrräder in verschlossenem Hof,
www.siciliacuoremio.it, 030-39103589

Ich, Witwe62, suche naturverbundenen Partner,
gern etwas jünger, für gemeinsame Freizeit- u. viel-
leicht Lebensgestaltung, zum Spielen, Radfahren u.
Wandern in Berlin u. Umgebung.
onnah.etlob@gmail.com

Noch fit? Kommen Sie mit! Ab 60+ Natur und Kultur
mit Muße erfahren.
weg-warte@t-online.de

Tor zum Fischland-Darß, tagsüber Strand, abends
aufs Land! Mit dem Rad zur Ostsee, Nationalpark,
ländliches Gästehaus
2 FEWO, 2 Radlerkojen, Sauna, Kamin, Ruhezonen,
03821-390180 www.storchenhof-ostsee.de

Wer hat Lust mit mir Tandem zu fahren. Ich suche ei-
nen Piloten der dieses Hobby mit mir teilen möchte.
Ich bin männl. 62 Jahre, blind und wohne in Berlin.
Touren mit dem ADFC sind nicht beabsichtigt.

Radtouren mit Kindern, wer fährt mit? W 43 und w
11 aus Prenzlberg wollen 20-30 km außerhalb Berli-
ns radeln, Tagesausflüge ab und zu am Wochenen-
de, Tel. 0177/8383398



hfc.

Helmuts Fahrrad Center



Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

Berlin:
Großbeerenstr. 169 - 171
12277 Berlin- Marienfelde
Tel.: 030- 7419241
Internet: www.hfc-bikes.de

Potsdam:
Breite Str. 2D
14467 Potsdam
Tel.: 0331 - 5058464
Email: hfc@hfc-bikes.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 15.00 Uhr







Bitte senden Sie dieses Formular ausgefüllt an den:
ADFC Berlin | Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin
Tel. 030-44 84 724 | Fax 030-44 34 05 20

Beitritt
mitgliedschaft@adfc-berlin.de

Mehr Platz für Fahrräder!

Ja, ich möchte Mitglied werden:

Name, Vorname	Geburtsjahr
Straße / Nr.	
PLZ, Ort	Telefon

A) Einzelmitgliedschaft ☐ ab 27 J. (46 €) ☐ 18 – 26 J. (29 €) ☐ <18 J. (16 €)

B) Haushaltsmitgliedschaft ☐ ab 27 J. (58 €) ☐ 18 – 26 J. (29 €)

weitere Mitglieder der Familie / des Haushalts:

Name, Vorname	Geburtsjahr
Name, Vorname	Geburtsjahr
Name, Vorname	Geburtsjahr

☐ Ich erteile dem ADFC hiermit eine Einzugsermächtigung bis auf Widerruf:

Kontoinhaber	
Kontonummer	Bankleitzahl

☐ Schicken Sie mir eine Rechnung.



Mit meinem Beitrag unterstütze
ich die Fahrradlobby in
Deutschland und Europa.

☐ Ich möchte den ADFC über
meinen Mitgliedsbeitrag hinaus
mit einer jährlichen Spende in
folgender Höhe unterstützen:

€

Datum, Unterschrift

www.bausatzrad.de

Alle aktuellen Angebote online

www.bikemarketcity.de

19 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0,0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdgeräten
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern



BikeMarket CITY

vsf
Fahrradmanufaktur
P-100 Bosch 250Wh
1.999,00€



vsf
Fahrradmanufaktur
T-700 XT / HS33
1.399,00€



Bella Ciao - Brooks - Cannondale - Centurion
Dahon - Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost
Kreidler - Merida - Ortlieb - Rohloff - Rabeneck
Tubus - vsf Fahrradmanufaktur - Winora

BOSCH
cannondale
Rohloff
SRAM

E-Bike Experts Center
Star-Dealer
HeadShok-Service
Vertragshändler



Neue Website online

10719 Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr.63
tel. 030 - 861 00 07
Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h

Träume ...



Spannende Ausrüstungs- und Reise-Tipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

... leben.



DIE GRÖSSTE AUSWAHL FÜR ALLE RADREISE-ABENTEUER!



Globetrotter Experte
Axel Klemm

Direkt in der Schloßstraße und mitten in Berlin-Steglitz finden Sie alles, was das Herz eines Outdoor- oder Reisefans höher schlagen lässt: eine große Auswahl, kompetente Beratung und eine Vielzahl spannender Möglichkeiten, die Ausrüstungsprodukte gleich vor Ort auf Herz und Nieren zu testen.

VERANSTALTUNGSTIPP: GPS Grundlagen

Wie funktioniert ein GPS Empfänger und welche Anwendungsmöglichkeiten bietet das System? Diese Fragen werden in einer theoretischen Einführung erläutert. Auf die praktische Umsetzung wird im weiteren Verlauf des Kurses eingegangen.

Termin: 26.06., 24.07.

Weitere Informationen finden Sie auch unter www.globetrotter.de/veranstaltungen